

# Blatt-Salat

Zeitschrift des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben



Ausgabe Nr. 19, Dezember 2004

## Differenzierte Werkstufe

### „Leinen los...“ und „Schiff ahoi“ ...

... hieß es eine Woche lang für die Schüler/innen der Differenzierten Werkstufe.

**N**ach monatelangen intensiven Vorbereitungen war es endlich soweit: Vom 12. – 16. Juli fand wieder unser Segelschullandheim im Zeltlager Seemoos am Bodensee statt. Dieses mal waren alle Schüler der 10 WK-Klassen mit allen ihren Lehrern dabei. Eine lange Schlange aus KBZO-Bussen brachte uns mit Sack und Pack Montag an den Bodensee.

Das Wetter war herrlich, die 18 Gruppenzelte bald eingerichtet und los ging's an den Bodensee. Eine große Gruppe lief auch nach Friedrichshafen zum Shopping und Eisbecher essen. Auf dem Kickplatz hinter dem Essenzelt fanden schon die ersten

Fußballspiele für das Turnier statt. (Das Essen war übrigens die ganze Woche super – das lange Anstehen und der Abspüldienst für über 100 Leute allerdings ... naja ...) Abends und am nächsten Tag war Regen und Kälte angesagt. Die

Stimmung war trotzdem super. Trotz Kälte waren am Dienstag einige im Wasser und beim Kochen hat die Lehrermannschaft gegen die Schüler gewonnen! Das hätten wir nicht gedacht und viel zu lachen hatten wir auch. Abends haben wir ein großes



Friedrichshafen, Strandpromenade

Lagerfeuer gemacht und uns warm gesungen. Zum Glück hatten wir Decken vom Heim – nachts war's schon recht kalt...

Fortsetzung auf S. 3

## Soziale Azubis

### EADS veranstaltet freiwilligen Sozialen Tag mit Behinderten

**Friedrichshafen – Rund 90 Auszubildende der EADS Deutschland GmbH und der EADS Astrium GmbH haben sich einen Tag lang in den Dienst ihrer Mitmenschen gestellt. In eigener Regie organisierte die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) der EADS am Standort Friedrichshafen einen freiwilligen „Sozialen Tag“, an dem die Auszubildenden ihre soziale Kompetenz unter Beweis stellen und trainieren konnten.**



Die Personal- und Ausbildungsabteilung unterstützte diese Idee. Ausbildungsleiterin Annemarie Scheuermann: „Wir sind stolz darauf, dass sich unsere Auszubildenden Gedanken über ihren Beruf hinaus machen. Sie haben durch ihre Initiative Gelegenheit erhalten, ihren Beruf mit

Fortsetzung auf S. 3

Vorstellung der Biberacher Schulleiterin	S. 5
Interview in Sigmaringen	S. 9
Jahrestagung des Ganztags-schulverbandes	S. 12
Schülerseite	S. 16
Rollibasketballgruppe des JWH	S. 18
Projekte in der WK Café	S. 19

## Vorwort

Die Zeit vergeht. Gerade ist der erste Elternsprechtag zu Ende, die Herbstferien stehen an und auch das Wetter weist auf das Ende des Sommers. Es war doch gerade erst Sommer, und nun bereiten wir uns in den Besprechungen schon auf die Feiern zum Advent und Nikolaus und auf Weihnachten vor. Wenn Sie dieses Heft in der Hand halten, ist es schon fast soweit.

Dabei geht ein gutes, ja fast schon sehr gutes Jahr für die Stiftung dem Ende entgegen. Davon aber später mehr.

Auch Trauer hatte es wieder für uns bereit. Todesfälle überschatten die Monate und so manches strahlende Kinderlächeln ist erloschen, und mindestens so schwer fällt der Abschied von Mitarbeitern und Freunden. Sie werden es im Heft lesen. Wir fühlen uns verbunden mit den Familien und Hinterbliebenen.

Die erfreulichen Dinge zeigen sich stolz, so der neue Schulkindergarten und die Grundstufenschule in Sigmaringen. Ein toller Wurf! Eine gute Konzeption besteht dort in der Bilharzstr. 16. Die Kooperation ist prima angelaufen, die Arbeit auch. Das junge Team, um ein paar „alte Hasen“ geschart, „schafft“ mit Freude und Elan. So wirklich weint wohl niemand der alten „Holzhütte“ nach. Es ist alles - mit kleinen Einschränkungen – zum Schuljahresbeginn am 13. September 2004 fertig geworden. Die Eltern und vor allem die Kinder haben das neue Domizil hochofren in Besitz genommen. Das neue Haus wurde sozusagen „eingelebt“, gestaltet und bezogen.

Eine Großtat gilt es auch hier zu vermelden: die Spende des Sigmaringer Fördervereins. In alle Gruppen des Kindergartens hat dieser so aktive, rührige Kreis hochwertige, ganz individuell gestaltete zweite Ebenen aus herrlichem Buchenholz einbauen lassen, jede eine Augenweide und begeistert von Kindern wie Betreuern angenommen. Auch an dieser Stelle noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott.

Die Einweihung mit Prominenz gab dem Haus den endgültigen Startschuss und auch der Segen von oben wurde gesendet. Für alle, die noch nicht dort und im Gebäude waren, gibt es im nächsten Jahr einen Tag der offenen Tür. Allen Beteiligten noch einmal Dank.

Aber auch andere Highlights gilt es zu berichten. Die IWO gGmbH baut ihre Werkstatt für behinderte Menschen in Windeseile. Dort wächst seit ein paar Monaten ein tolles Bauwerk. Knapp daneben, mindestens ebenso schnell, entsteht die neue Küche mit all den lang ersehnten Vorzügen und Begleiträumen. Die Planungen aller anderen Vorhaben laufen auf Hochtouren oder sind auf dem Weg: die Konzeption und der Antrag für das Projekthaus in der Lägelerstraße, die neue Schule in Biberach hat sogar schon die Förderzusage und die Verhandlungen mit der Biberacher Stiftung „Der Hospital“ sind auch gut gelaufen. Vielleicht sind bei Erscheinen dieser Ausgabe des „Blattsalat“ die Bauanträge schon genehmigt, zumindest gestellt. Dann geht es mit Riesenschritten an den Baubeginn. Die Umplanungen im Roland-Schlachter-Haus und in der Sauterleutestraße laufen und noch so vieles mehr. Auch die Anträge für das Kooperationsmodell in Friedrichshafen mit der Tannenhagschule sind unterwegs.

Und so gäbe es noch tausend Sachen. Der Organisationsentwicklungsprozess gestaltet sich positiv, ebenso die Einführung des Qualitätsmanagements und das erweiterte Leitbild. Für die Erwachsenen laufen die Planungen fürs Wohnen und, und, und.

Es gibt aber auch weiter viel zu tun. So arbeiten wir mit an der Neugestaltung der Behindertenhilfe und schauen gespannt, aber auch bereit, auf den 01. 01. 2005, wenn die neuen Verwaltungsstrukturen im Land in Gang kommen.

In diesem Sinne, dankbar für das fast abgelaufene Jahr, wünschen wir allen Menschen, die dem Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben verbunden sind, ein gesegnetes, geruhames Weihnachtsfest und Glück, Zufriedenheit und vor allem den Mut für ein gutes neues Jahr.

Verbunden mit allem Dank für jede Unterstützung, für Ihre Hilfe und Ihr Zutun verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Ihre Vorstände

Hans Ulrich Karg

Matthias Stöckle



## Impressum

### Herausgeber

Stiftung KBZO  
Körperbehinderten-  
Zentrum Oberschwaben  
Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten  
Telefon: (0751) 4007-0  
Telefax: (0751) 4007-67

### ViSdP. Die Redaktion

Hans Ulrich Karg,  
Gerhard Lormes,  
Werner Gaugusch,  
Günter Maier

Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Signum oder Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Auflage 2000 Exemplare

Nächste Ausgabe  
März 2005  
Redaktionsschluss  
21. 01. 2005

Stiftungsvorstand  
Hans-Ulrich Karg  
kaufm. Stiftungsvorstand  
Matthias Stöckle  
Aufsichtsratsvorsitzender  
Rainer Kapellen,  
Bürgermeister

[www.kbzo.de](http://www.kbzo.de)



## Fortsetzung „Leinen los ...“ und „Schiff ahoi“

www.kbzo.de

Mittwochs kam endlich wieder die Sonne und es wurde satt gesegelt, Schlauchboot gefahren, mit vielen Kanus und Motorboten raus auf den See und natürlich paddeln mit den Surfbrettern. Die anderen lagen am Strand oder sind ins Zeppelinmuseum gelaufen. Im großen Zelt gab es Spiele und ein Tischtennisturnier. Ingo war der Champion – alle – auch die Lehrer – haben gegen ihn verloren ... hat alle, sogar die Zivis abgezockt. Beim Volleyball gings auch rund. Beim Tischtennisturnier haben Zippo und Ingo und Samuel und Cengiz gewonnen. Abends wurde im

großen Kreis wieder zur Gitarre gesungen. Das war echt schön. Am Donnerstag haben Herr Springer und Herr Sichtermann zusätzlich zu den Booten ein großes Piratenschiff gemietet. Jeder durfte mal am großen Steuer- rad Kapitän sein. Das Fußball- turnierendspiel hat die Schülermannschaft gegen die Lehrermännermannschaft gewonnen – na klar! Leicht peinlich für die Lehrer. Abends war leider schon wieder Packen angesagt. Klammheimlich freuten sich zwar so manche auf ein weiches Bett nach einer Woche Isomatte, dünnem Schlafsack und hartem Bretterboden.



Aber eins ist klar: Das war ein geniales, riesengroßes und supertolles Schullandheim!

Schade das es so schnell vorbei war.

Schüler der Differenzierten Werkstufe

## Fortsetzung „EADS veranstaltet freiwilligen Sozialen Tag mit Behinderten“

einer sozialen Tätigkeit zu tauschen und sich damit für ihre Mitmenschen und ihre Umwelt einzusetzen.“ Günther Schrettinger, Betriebsratsvorsitzender der EADS am Standort Friedrichshafen, lobte ebenso das soziale Engagement der jungen Leute:

**„Dieses beispielhafte Handeln setzt positive Zeichen nach innen und außen und wir sollten darüber nachdenken, dies zur ständigen Einrichtung zu machen.“**

Günther Schrettinger,  
Betriebsratsvorsitzender der EADS  
am Standort Friedrichshafen

Zu den Einzelpunkten zählen unter anderem ein Altenheim, eine Kinderheim, ein Kindergarten und eine

Behinderteneinrichtung. Zudem luden die EADS-Azubis behinderte Auszubildende des Körperbehinderten- Zentrums Oberschwaben in Weingarten auf das EADS-Werksgelände ein, um ihnen das Unternehmen vorzustellen. Bei einer abschließenden gemeinsamen „Waffelparty“ knüpften sie persönliche Verbindungen und konnten dabei ihre Tageserfahrungen austauschen.



Die Auszubildenden werten ihre Aktion als vollen Erfolg. JAV-Mitglied Steffen Kolditz: „Wir haben bei dieser Aktion

Gelegenheit gehabt, einmal abseits von kaufmännischer und technischer Ausbildung über unseren betrieblichen

Tellerrand hinaus zu blicken. Das stärkt auch unsere soziale Kompetenz untereinander.“

Aus dem Südkurier  
vom 30. 09. 04

## Schwerbehindertenvertretung

### Amtsaufgabe zum 30. Juni 2004

**Da ich mein Amt der Schwerbehindertenvertretung zum 30. Juni 2004 aufgegeben habe, möchte ich hier an dieser Stelle mich ganz herzlich bei meinen behinderten Kollegen/innen bedanken, die mir über 17 Jahre, die ich in diesem Amt tätig war, ihre Sorgen und Nöte anvertraut und mir über diesen langen Zeitraum ihr volles Vertrauen entgegengebracht haben.**

Es war für mich zu meinem täglichen Arbeitspensum oft zusätzliche Arbeit und auch manchmal Stress pur. Und obwohl es nicht immer einfach war, bin ich an den Herausforderungen gewachsen.

Trotz allem war die lange Zeit und der Kontakt mit meinen behinderten Kollegen/innen

für mich eine wertvolle Erfahrung. Schöne Erinnerungen werden mir bleiben.

Ganz herzlich möchte ich mich auch beim Betriebsrat für die lange Zeit der tatkräftigen, guten Unterstützung bedanken. Denn als Einzelkämpfer wäre ich sicherlich so manches Mal auf der Strecke geblieben.

Dank möchte ich auch an Herrn Karg sagen, denn wir hatten über diesen langen Zeitraum auch so manche Auseinandersetzung. Doch fanden wir fast immer einen passablen Weg und die Qualität der Auseinandersetzungen stimmte.

Zum Schluss möchte ich natürlich nicht versäumen, meiner Nachfolgerin Frau Brigitta Müller für ihr Amt alles Gute, viel Kraft und Durchhaltevermögen zu wünschen. Ich hoffe, dass sie auch einmal auf so viel Vertrauen zurückblicken kann.

Gertrud Meßmer

## Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft (BGW) sowie des Forum fBB

### Rückenschule der Stiftung KBZO und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) sowie des Forum fBB

**In der direkten Abfolge der Entscheidungen im Organisationsentwicklungsprozess, im Qualitätsmanagementprozess und vor allem in der Ergänzung und Weiterbearbeitung sowie der Aufarbeitung der Leitbildgruppe zum „Leitbild neu“ hat nun im Juli 2004 kurz vor den Sommerferien der erste Grundkurs der so genannten „Rückenschule“ stattgefunden.**

Wieder einmal in engster Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft hat die Stiftung KBZO Neuland bzw. ergänzendes Neuland betreut. Für die Ergänzung und Erweiterung zum Leitbild stand schon lange fest, dass neben dem neuen Kapitel bezüglich der Kompetenz vor allen Dingen auch der Arbeitsschutz und die Arbeitssicherheit der Mitarbeiterschaft, gerade in diesem so angespannten Berufs- und Arbeitsfeld mit starken Hebe- und Bewegungsformen, im Vordergrund steht.

Der pädagogische Vorstand hat im letzten Jahr anlässlich des BGW-Forums in Hamburg, an dem er als Referent und Workshop-Anbieter teilgenommen hat, an einer hoch interessanten vormittäglichen Workshop-Runde mit Frau Beate Wiedmann teilgenommen und einen ersten Eindruck von der Rückenschule erhalten. Ein glücklicher Umstand brachte dann wieder einmal die Berufsgenossenschaft und deren technischen Berater, Herrn Werner Reick, mit dem Körperbehinderten-Zentrum in Verbindung, um modellhaft

einen Rückenschulkurs aufzubauen, darzustellen und umzusetzen. Frau Widmann konnte diesen Kurs an 2 1/2 Tagen mit einem Team des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben, das auch gleichzeitig als Lenkungs- und Steuerungsgruppe für zukünftige Entwicklungen und weitere Fortsetzungen dieser Aufbauarbeit tätig wird, in Weingarten veranstalten.

Als Fazit sei hier schon einmal vermerkt, dass diese erste Rückenschule ein riesiger Erfolg war. Das Lenkungsteam hat „unnachgiebig“ zugeschlagen – aber so war es auch vorgesehen – und in Unterstützung durch den pädagogischen Vorstand und den Betriebsratsvorsitzenden sowie dann auch nach Erklärungen aller Abteilungs-

und Fachbereichsleiter der Heimsonderschule einen neuen Weg in der Wirtschaftsplanung angetreten und beschritten. In einem 3- bzw. 5-Jahres-Plan wurden die grundsätzlich notwendigen Voraussetzungen und Grundausstattungen berücksichtigt, um mit einem rückenschonenden, gesundheitsbildenden Verfahren die Zukunft der Mitarbeiter im betreuenden, pflegerischen und therapeutischen Bereich zu sichern.

Als weitere Folge konnten für das Jahr 2005 die nächsten zwei Kurse vereinbart werden und das Forum fBB hat schon entsprechende Abstimmungen mit dem Leitungsteam der Stiftung KBZO getroffen. Wir werden bei nächster Gelegenheit

über diesen Kurs berichten und noch einmal bei allen Mitarbeitern, die im therapeutisch-pflegerischen Bereich, ob in der Physiotherapie, der

Ergotherapie, ob beim Schwimmen oder in den verschiedenen Heimen und Wohnbereichen, aber auch in den pflegerischen, betreuenden und begleitenden

Segmenten der Schule und des Wohnens tätig sind, für diese Rückenschulungen zur Ergänzung und zur Bestätigung der neuen Leitbild-

hauptüberschrift „Arbeit und Gesundheit für die Mitarbeiter in der Stiftung KBZO“ zu werben.

Hans Ulrich Karg

## Neue Schulleiterin für Biberach

# Unsere neue Schulleiterin stellt sich vor

**Das KBZO Biberach hat seit dem Schuljahr 2004/05 eine Schulleiterin.**

**Nachdem ich jetzt seit beinahe 3 Wochen im Amt bin, möchte ich die erste Ausgabe des Blattsalats in diesem Schuljahr nutzen, um mich Ihnen allen, Schülern, Eltern, Kollegen und Mitarbeitern des KBZO, vorzustellen.**



Mein Name ist Heike Fox. Ich bin 29 Jahre alt und Sonderschullehrerin für geistig- und sprachbehinderte Kinder. Seit dem 1. August 2004 bin ich offiziell die erste Schulleiterin der Außenstelle

in Biberach. Unsere Schule hat mittlerweile 4 Klassen mit 25 Kindern, 10 Mitarbeiter, 2 Zivis und eine Praktikantin. Klein, aber fein. Meine Studienzeit verbrachte ich in Ludwigsburg und

Reutlingen. Neben dem Lehramt studierte ich in Reutlingen/Tübingen noch Diplompädagogik mit den Schwerpunkten außerschulische Arbeit und Psychiatrie. Das Referendariat absolvierte ich dann am Lindenhof in Schwäbisch Gmünd und an der Sprachheilschule in Aalen/Wasseraltingen. Die letzten drei Jahre habe ich an der Schule St. Franziskus in Ingerkingen gearbeitet. Mein Fachbereich war die Kommunikationsförderung bei schwer mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen. Außerdem leitete ich die Unterstufe mit 4, bzw. später 3 Klassen.

Durch die Vermittlung unserer Schulrätin Frau Bauer wurde ich auf die Schulleitungsstelle am KBZO in Biberach aufmerksam. Das Bewerbungsverfahren zog sich fast über ein ganzes Schuljahr, so dass ich erst zu Beginn dieses Schuljahres „voll“ einsteigen konnte. Jetzt freue ich mich auf die neuen Aufgaben, denn neben der Schulleitung bin ich noch als zweite Lehrkraft in der ersten Klasse tätig. Dort unterrichte ich vor allem Musik, Kunst, Deutsch und Mathematik.

Heike Fox

## Dankkarte der Jugend- und Auszubi-Vertretung

# „Sozialer Tag“ im KBZO

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung der EADS Deutschland GmbH hat eine Dankkarte zum „Sozialen Tag“ an die Stiftung KBZO und den Vorstand gesandt.

Wir wollen feststellen, dass gerade in diesem Bereich und unter den gegebenen Voraussetzungen dieser Einsatz und Aufwand eine bemerkenswerte Tugend der jungen Auszubildenden und ihrer Leitung darstellen. Aus

diesem Grunde freut es uns besonders, ein Foto und einen Abdruck der Textkarte in unserem Blattsalat zu veröffentlichen.

Wir wünschen der Jugend- und Auszubildendenvertretung der EADS Deutschland viel Glück und Erfolg und vor allen Dingen den drei jungen Menschen einen glücklichen und guten Weg in die Zukunft.

Hans Ulrich Karg

Im Namen der Ausbildungsleitung und aller Auszubildenden der EADS Deutschland GmbH bedanken wir uns für Ihre Zeit und Bemühungen, um uns den "Sozialen Tag" und damit einen echten Blick über den Tellerrand ermöglicht zu haben!  
Wir freuen uns schon auf zukünftige Projekte!

Mit freundlichen Grüßen

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung der EADS Deutschland GmbH

Christine Heindl



## Schulkindergarten und Schuleinrichtung

### Einschulungsfeier in Sigmaringen am 13. 09. 2004

An diesem ersten Schultag im Schuljahr 2004/05 stand den Kindern und Schülern in Sigmaringen ein absolutes Highlight bevor, eines, das nicht viele Kinder und Schüler in ihrer Kindergarten- oder Schullaufbahn erleben. Die neue kooperative und innovative Schulkindergarten- und Schuleinrichtung des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben und des Hör-Sprachzentrums der Zieglerischen Anstalten ging sozusagen „auf Sendung“ – und wie!

Bis zum Vorabend wurde in den Räumlichkeiten der neuen Schulen und Schulkindergärten gearbeitet, geputzt und gewienert, um alles bereit zu machen für diesen so wichtigen Auftakt. Die beiden Mitarbeiterteams der Schulkindergärten und der Schulen hatten sich nicht gescheut, sich in den Ferien viele Stunden im neuen Wirkungskreis zu bewegen, mitzuwirken, mitzuarbeiten, mitzuhelfen, um alles fristgerecht auf den Weg zu bringen. Aber vor allen Dingen auch die beiden Technikbereiche der Träger, allen voran die beiden Hauswirtschaftlerinnen, Frau Winter und Frau Gnädinger, waren unermüdlich mit ihren Teams und ihren Mitarbeitern am Arbeiten und „Schaffen“, um diesen so wichtigen ersten Schul- bzw. Kindergarten tag zu ermöglichen.

Fristgerecht, pünktlich, alles glänzend, picobello, die wenigen kleinen Mängel, die ein Neubau so mit sich bringt, vergessend, konnte der erste Schul- bzw. Kindergarten tag

für alle Kinder und Schüler des Körperbehinderten-Zentrums Oberschwaben und des Hör-Sprachzentrums beginnen. In einer ersten gemeinsamen Feier wurden Eltern, Kinder, Schüler der Stiftung KBZO begrüßt und auf ihr neues Domizil „eingeschworen“. Vor allem das ganz neue, junge Schulteam hatte sich einiges für die Neankömmlinge, die Rückkehrer und die Quereinsteiger, vor allem für die Schüler, die seit Jahren in der Luise-Leininger-Schule zusammen waren, ausgedacht. Es war ein buntes, offenes, von Lachen durchsetztes Fest, und die Eltern, vor allem aber die Kinder und Schüler, waren begeistert.

In der Übergangsphase, bis eine neue Schulleitung gefunden und eingesetzt werden kann, hat der erfahrene Sozialpädagoge und langjährige Leiter des Schülerwohnheims in Weingarten, Michael Schierok, ein geborener Sigmaringer und ein Urgestein der Sigmaringer Fasnet, in engster Zusammenarbeit mit Marie-Louise Grosse, der unermüdlichen



Strahlende Gesichter in neuen Räumen

„Schafferin“ für diesen neuen Bau, vor allen Dingen für den neuen Schulkindergarten, die administrativen Organisationen und Abläufe übernommen. Mit Martin Koß, dem Schulleiter und zuständigen Vertreter des Hör-Sprachzentrums, und mit beiden Kollegien haben sich schon tolle Bedingungen ergeben, und alle sind glücklich, dass auch mit der gemeinsamen neuen Sekretärin, Waltraud Götz, eine Einheit geschaffen wurde, die von der ersten Stunde an aufgrund der guten Vorbereitung und der ausdauernden und intensiven Abstimmungen und Absprachen funktioniert.

Am 26.11.2004 wird die offizielle Einweihungsfeier sein. Wir denken, dass die neue Sozialministerin, Tanja Gönner, in einem „Heimspiel“, da sie ja aus Bingen kommt, die neue Schule einweihen wird. Dies und die Anwesenheit des neuen Präsidenten des Oberschulamts Tübingen, Fritz Gugel, wird ebenfalls ein Highlight setzen, so dass dann diese neue modellhafte

sonderpädagogische Größe im Gesamtgefüge des Landkreises und der Stadt Sigmaringen ein wohlgedeihliches Arbeiten und Fördern offiziell durchstarten kann.

Für all diejenigen, die an diesem 13. 09. bzw. 26. 11. 2004 oder auch zwischendurch nicht in die neue Einrichtung kommen können, sei zum Trost gesagt, dass mit den anliegenden Schulen, der Luise-Leininger- und der Bilharzschule, ein Tag der offenen Tür geplant ist, bei dem die Einrichtung, die Angebote, die Hoffnungen, Träume, Vorstellungen und der Alltag in der neuen „Lassbergschule“ gezeigt werden.

Hans Ulrich Karg

## Schulkindergarten Weingarten

### Ein erlebnisreicher Tag im Baumarkt

**W**as könnten Gesunde Ernährung, die Firma Marktkauf und der Schulkindergarten Weingarten denn miteinander zu tun haben?

Ganz einfach.

Anfang Oktober fuhren wir, der Schulkindergarten Weingarten, mit unseren Kindern nach Bad Saulgau zur Firma Marktkauf, die uns eingeladen hatte. Zum 33-jährigen Bestehen wurde ein Tag der Kindergärten veranstaltet, verbunden mit einer Spendenaktion, die den Kindern dann zugute kommen wird. In den Tagen davor gestalteten wir ein Wunschbuch mit vielen, vielen Wünschen der Kinder.



Der Tag der Kindergärten stand unter dem Motto „Gesunde Ernährung“ und wir präsentierten auf Plakaten und Tischen „uns“ und ein Gesundes Frühstück mit Müsli und Kräuterquark.

Hmm, das sah toll aus und man konnte natürlich auch naschen!

Rund um den Baumarkt gab es viel zu entdecken. Es wurden Kloschüsseln von den Kindern Probe gegessen, Duschköpfe ausprobiert, Blumen bewundert u.v.m. Auf dem Hof gab es eine Hüpfburg, einen Bewegungsparcours und Begegnungen mit Kindern aus anderen Kindergärten. Kurz und gut – es gab viel zu tun und die Zeit an diesem Vormittag war wieder einmal viel zu knapp. Beinahe hätten wir vor lauter



Aktionen unsere tollen Vesperpakete vergessen und dabei schmeckten die doch so lecker.

Und jetzt? Jetzt gilt es für uns alle Daumen zu drücken und zu hoffen, dass wir bei der Spendenvergabe möglichst viel Glück haben.

Christine Rude,  
Leiterin des  
Schulkindergarten  
Weingarten

## GB-Abteilung

### Danke für die Farben lieber Herbst

**D**er Herbst gehört ja eher zu den traurigeren Jahreszeiten. Die Bäume verlieren ihre Blätter, die Tage werden kürzer und das Wetter stimmt einen auch hin und wieder traurig. Gerne denkt man zurück an die warmen Sommermonate und wünscht sich noch einmal ein paar warme Sonnenstrahlen.

Doch in der Burachhöhe scheint die Stimmung gar nicht so trüb zu sein, wie es uns die Jahreszeit vormacht. Von allen Schülern wurde mit Freude und Begeisterung der Herbst eingeläutet und jede

Menge Äpfel, Birnen, Trauben, Blumen, Blätter und Zweige ließen einen wunderbaren Gabentisch entstehen. Dieser verzauberte unsere Schule in einen bunten und heiteren Herbsttraum. Bei unserem Erntedankfest wurde gesungen und gelacht und mit einem Mal verwandelte sich die graue Jahreszeit in ein Fest voller Freude und Farben. Denn wenn man gerade in diesen Wochen die Natur genau beobachtet, dann zeigt sie sich doch eigentlich von ihrer farbenfrohesten Seite.

Birgit Keller



## Heimattage

### Heimattage 2004 in Weingarten

Nach einem umfangreichen und vielfältigen Rahmenprogramm im Laufe der letzten Monate hatten die Heimattage 2004 in Weingarten am letzten Ferienwochenende ihren Höhepunkt erreicht. In der gesamten Innenstadt wurde das Landesfest ausgerichtet.

Auf fünf Bühnen fanden vielfältige kulturelle Aufführungen statt und an unzähligen Ständen gab es zu Essen und Trinken. Am Sonntag krönte dann ein großer Trachtenumzug, vom Fernsehen übertragen, das Spektakel.

Auch das KBZO war vertreten. Der Erwachsenenbereich, bestehend aus Werkstatt, Wohnheim und Begleitetem Wohnen, organisierte und bewirtete einen Stand auf dem Löwenplatz. Geboten waren ein Rollstuhlparcours, aufgebaut durch das Sanitätshaus Trapp, sowie ein Computerquiz und eine Präsentation durch die EDV-Abteilung der WfbM. Auf Stellwänden und durch Prospektmaterial wurden die Angebote des KBZO dargestellt. Kulinarisch wurden die Gäste mit Kaffee, Kuchen,

Schmalzbrot und sonstigen kühlen Getränken versorgt. Im Nachhinein lässt sich sagen: Es war sehr viel Arbeit, aber es hat sich gelohnt. Wir haben das KBZO gut repräsentiert. Neben dieser wertvollen Öffentlichkeits-

arbeit ist auch noch etwas Geld übrig geblieben. Dieses wird für die Freizeitgestaltung im Erwachsenenbereich eingesetzt.

Möglich war das Ganze nur durch die sehr gute Zusammenarbeit aller Beteiligten.



Wir danken an dieser Stelle vor allem den Kuchen-spendeInnen, den aktiven BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des Erwachsenenbereichs, dem Sanitätshaus Trapp, der Jugendfeuerwehr Ravensburg, dem Radfahrverein und dem Getränkehandel Zimmermann für ihren Einsatz und ihre Unterstützung an diesen Tagen.

Christian Mahl

## Fussball

### KBZO-Allstarteam im Einsatz

Am 06.10.04 fand ein Fußballspiel zwischen den KBZO-Allstars und der Mannschaft der Columbus AG, Ravensburg, statt. Herr Donath konnte in seiner Funktion als Organisator, Trainer und Vergnügungswart eine hervorragend besetzte und hoch motivierte Mannschaft präsentieren.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Sonderberufsfachschule, WfbM,

Verwaltung, unterstützt durch drei Zivildienstleistende und den Kaufmännischen

Vorstand, gaben ihr Bestes. Letztendlich reichte dies zu einem knappen 6 : 5 Erfolg für die KBZO-Allstars. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass im Frühjahr 2005 eine Revanche stattfinden wird. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herrn Vorstand Götz-Wolf

Wagener für die Übernahme der in der 3. Halbzeit entstandenen Kosten und für die äußerst faire Spielweise seiner Mannen.

Matthias Stöckle



## Schulkindergarten Sigmaringen

### Interview mit Frau Grosse

**Gerhard Lormes:**

Hallo, Frau Grosse!

Alle wissen: Frau Grosse ist die Leiterin des Schulkindergartens des KBZO in Sigmaringen. Aber über Sie als Person wissen wir relativ wenig. Können wir das zusammen ändern?

**Marie Luise Grosse:**

Ja, gerne! Hier ein paar Stationen aus meiner Vergangenheit: Geboren kurz nach Kriegsende im völlig zerstörtem Nürnberg. Parallel zum Wiederaufbau der Stadt verlebte ich, zusammen mit meinem ein Jahr älteren Bruder, eine schöne Kindheit und Jugend am Rande der Fränkischen Metropole.

Zur beruflichen Ausbildung zog es mich ins Kloster Maria Stern nach Nördlingen. Die dortige Fachschule hatte einen besonders guten Ruf. Meiner Heimatstadt blieb ich jedoch für die ersten „Lehrjahre“ treu. In einem heilpädagogischen Kinderheim konnte ich tief greifende pädagogische Erfahrungen sammeln, von denen ich heute noch zehre.

Zusammen mit meinem Mann, wir trauten uns noch in Nürnberg „ja“ zu sagen, verließ ich 1968 Franken, um über Bayrisch-Schwaben, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern nach Baden-Württemberg zu kommen. Dort angekommen waren wir schon zu viert. Trotz der Kinder konnte ich in jedem Bundesland meine beruflichen Kenntnisse erweitern und vervollständigen.

Mein Herz schlug jedoch immer für die Heilpädagogik. So unterbrach ich in den frühen achziger Jahren, inzwischen schon allein erziehende Mutter, meine berufliche Tätigkeit, um mich zur Heilpädagogin ausbilden zu lassen.

**Lormes:**

Wenn Sie schon in Baden-Württemberg waren, dann kann es ja nicht mehr weit zum KBZO gewesen sein?

**Grosse:**

Mehr durch Zufall als gesucht oder gewollt hatte ich schon kurz vor der Ausbildung die Leitung des KBZO-Kindergarten in Sigmaringen mit damals 13 behinderte Kinder

übernommen, die von fünf Personen (einschließlich Therapie und Fahrdienst) betreut wurden.

Mit neuem Schwung und erweitertem Fachwissen kam ich an den Kindergarten zurück und konnte recht schnell meine Mitarbeiter und die Schulleitung von der Idee der Integration überzeugen. Heute besuchen den Kindergarten und eine Außengruppe 96 Kinder mit und ohne Behinderung, die von 42 Personen betreut werden.

Meine dienstliche Maxime ist es, für die Ausgewogenheit zwischen den Bedürfnissen der Kinder, den berechtigten Interessen ihrer Eltern und für das Machbare an guten Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter mit zu sorgen und dabei die Wirtschaftlichkeit des Betriebes nicht aus dem Auge zu verlieren.

**Lormes:**

Das hört sich so an, also ob für Freizeit nicht mehr viel Zeit übrig bleibt?



**Grosse:**

Wenn ich mal Zeit habe, dann lese ich gerne Krimis, gehe ins Kino oder Theater. Mit Fahrrad fahren, Schwimmen und Wandern halte ich mich körperlich fit. Sehr wichtig sind mir meine Familie und meine Verwandtschaft und ein fest gefügter Freundeskreis.

**Lormes:**

... und Ihre Wünsche für Ihre Zukunft?

**Grosse:**

Meine Wünsche für meine persönliche Zukunft sind, wieder mehr Zeit für mich zu haben, unter anderem auch deshalb, um mehr verreisen zu können, am liebsten im Wohnmobil.

**Lormes:**

Ganz herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft zu diesem Gespräch.

## Musiknachmittag

### Musikalischer Nachmittag

Einen bunten Nachmittag erlebten die Schüler der Klasse 5c, die Kindergartenkinder des IAS-Hauses und eine Blockflötengruppe der Musikschule „Marias Musikgarten“ aus Baienfurt. Unter dem Motto "Begegnung

von Kindern mit und ohne Behinderung" musizierten die Kinder gemeinsam und sangen zahlreiche Lieder, die sie mit ihrer Lehrerin Maria Springer eigens für diesen Nachmittag einstudiert hatten. Bei Punsch, Kuchen und

Muffins waren alle Beteiligten bester Laune und lernten sich recht schnell kennen. Alle freuen sich schon auf das nächste Treffen!

Maria Springer



## Begleitetes Wohnen

### Hüttenwochenende des Begleiteten Wohnens

#### DER ERSTE TAG!

Vom 05.-07. Juni sind wir mit dem Begleiteten Wohnen auf eine Hütte im Kleinwalsertal gefahren, genauer gesagt nach Mittelberg. Um 15:30 Uhr ging es mit 2 Bussen der Malteser und 3 privaten PKW in Weingarten in der Sauterleutestrasse los, 3 Stunden später hatten wir die Hütte erreicht.

Erst einmal haben wir uns die Hütte genau angesehen. Sie war sehr schön und gemütlich und hat somit allen gefallen.

Einige wollten erst mal die Landschaft erkunden und haben sich zu einem Spaziergang aufgemacht. Die Berge, die Wiesen und die wunderschöne Aussicht haben alle begeistert. Hier und da gab es kleine Flüsse.

Währenddessen wurde in der Küche fleißig gewerkelt, und zum Abendessen gab es für alle Pizza.

Anschließend haben wir gemütlich zusammen gesessen, es wurde gespielt und geredet. Auch die Tischtennisplatte und der Kicker fanden großen Anklang. Gegen Mitternacht verabschiedete sich einer nach dem anderen ins Bett.

#### DER ZWEITE TAG!

Der Sonntag sollte einfach ein gemütlicher Tag werden. Nachdem alle zu einer angemessenen Zeit am Frühstück saßen, wurde der weitere Tag geplant. Einige wollten erneut zu einem Spaziergang aufbrechen, der Rest blieb lieber an der Hütte und hat sich die Zeit mit Spielen, Musik machen oder einfach nur in der Sonne sitzen vertrieben. Nachdem der erste Abend fast ausschließlich verregnet war, schien die Sonne am Sonntag umso kräftiger. Dazu kam noch die frische Bergluft, die so richtig gut tat.

Die Wanderer unter uns waren an einem sogenannten „Ort der Kraft“. Dieser wurde von einigen sofort genauer unter die Lupe genommen. Sinn dieses Platzes sollte es sein, die Kräfte der Natur gesundheitsfördernd einzusetzen. So verging der Tagesanfang recht schnell. Mittags hieß es dann Kaffeetrinken. Es wurden Bierbänke und Tische aufgestellt.

In der Sonne haben wir uns über viele leckere Kuchen hergemacht, die einige von uns gebacken hatten.



Anschließend, wurde wieder gespielt: Tischtennis, Boule, Mensch ärgere nicht, und, und, und. Von Langeweile konnte keine Rede sein. Für den Abend war dann Grillen angesagt, und zum Glück hat das Wetter auch mitgemacht.

Während sich die einen intensiv damit beschäftigten, wie man den Grill am Besten anbekommt, machten sich die anderen in der Küche an die Arbeit.

Zu guter letzt sah man viele zufriedene Gesichter, die eifrig am Essen waren. Am Grillplatz stand eine zweite Tischtennisplatte, die sofort getestet wurde. Nachdem es draußen immer kälter wurde, zogen wir uns

nach dem Essen wieder in den Aufenthaltsraum zurück und ließen dort den zweiten und somit letzten Abend gemütlich ausklingen.

#### DER DRITTE TAG!

Um 12 Uhr mussten wir die Hütte aufgeräumt und verlassen haben. Doch erst einmal gab es wieder ein leckeres, gemeinsames Frühstück. Frisch gestärkt ging es ans Packen und wer konnte, machte sich daran, die Betten abzuziehen. Mit vereinten Kräften war die Hütte schnell zur Übergabe bereit gemacht. Zum Glück wurden wir vom Wetter nicht im Stich gelassen, und konnten noch ein paar Sonnenstrahlen genießen, bevor wir abgeholt wurden. Nachdem alle einen Platz gefunden hatten ging es auf den Rückweg. Hinter uns lagen 3 schöne Tage, die wir mit unseren Begleitern genossen haben, und die wir mit Sicherheit in guter Erinnerung behalten werden.

Am Ende der Hütte haben wir alle einstimmig beschlossen, dass es sicher nicht das letzte gemeinsame Wochenende war.

Sandra Wohlrab

## Ganztageschulkongress: Jahrestagung Ganztageschulverband vom 30.6.04

### Ganztageschule darf nicht Bikini-Modell sein

„Ganztageschulen dürfen nicht nach dem Bikini-Modell ausfallen!“ Davor warnte der Dormunter Wissenschaftler Dr. Heinz Günter Holtappels bei der Jahresversammlung

des Ganztageschulverbandes Baden-Württemberg. Die Tagung am Bildungszentrum Bodnegg am vergangenen Mittwoch war von rund 90 Pädagogen aus dem ganzen Land mit Spannung erwartet worden. Der Wissen-

schaftler aus Dortmund ist nämlich für seine Einstellung zur Ganztageschule bekannt. Die Schulform nur nach dem „Bikini-Modell“ ausgeprägt, trenne den Schultag in zwei Teile und diese decken nur das Nötigste ab!“

Der Ganztagesbetrieb dürfe nicht einfach Anhängsel an die Halbtageschule sein sondern müsse Teil eines pädagogischen Schulprogramms sein.

Die Ganztageschule müsse ihre pädagogische Arbeit einer ständigen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung unterziehen. Schulen, die den Ganztagesbetrieb planen, müssten unbedingt ein pädagogisch sinnvolles Konzept entwickeln. Dafür benötige ein Kollegium bis zu einem halben Jahr Zeit. Holtappels mahnte die Schulleute: „An Vorhandenem anknüpfen, Bewährtes nicht vorschnell aufgeben, Stärken hervorheben und Schwächen benennen, Neues behutsam angehen.“ Schulen in Ganztagesform sind Teil sozialer Infrastruktur, meinte der Erziehungswissenschaftler. Viel mehr Menschen als früher befürworteten die Ganztageschule in Deutschland. Die Zahl der Gegner habe sich seit 1981 um die Hälfte verringert. Sogar bei den Parteien gäbe es eine Mehrheit für die Ganztageschulform. Die erhöhte Anforderung an die Familien durch Beruf, sich ändernde Familienverhältnisse und problematische Erziehungsformen verstärken die Erziehungsaufgabe der Schule als familienergänzende und unterstützende Leistung. Hinzu komme, dass der Berufseinstieg junger Menschen höhere Qualifikationen als früher verlange. „Die Bildungsanforderungen haben sich verändert“, sagte Holtappels. Bei allen Anstrengungen und Verbesserungen zeige sich aber: „Schulen offenbaren strukturelle und pädagogische Defizite“, die sich z. B. in den immer noch hohen Versagerquoten und der Bildungsbenachteiligung von Arbeiter- und Ausländerkindern zeige. Der reale Ausbau von Ganztageschulen

hinkt allerdings weit hinter der Nachfrage her, meinte der Wissenschaftler mit einem kritischen Blick auch auf Baden-Württemberg. Hier herrschten „additive Betreuungsangebote“ vor. Sein Fazit: „Kinder und Jugendliche benötigen mehr pädagogisch gestaltete Lernzeit, mehr Anregung und Förderung, mehr Gelegenheit für soziales Lernen und mehr psychosoziale Zuwendung.“ Am Schulleben müssten Schüler und Eltern noch mehr teilhaben, denn Schule sei auch ein Ort, Demokratie zu lernen, meinte Holtappels.

Dass viele Forderungen des Dortmunder Wissenschaftlers an der Ganztageschule in Bodnegg seit Jahren praktiziert werden, machten zehn Workshops deutlich, bei denen sich die Tagungsteilnehmer informieren und Erfahrungen austauschen konnten. Parallel dazu bot Gernot Schultheiß vom Oberschulamt Tübingen Informationen über die finanziellen Möglichkeiten, Gelder aus dem IZBB-Programm der Bundesregierung zu nutzen. IZBB steht für Investitionsprogramm für Zukunft, Bildung und Betreuung. Die Gemeinde Bodnegg zum Beispiel investiere mit Hilfe dieser Gelder fünf Millionen Euro in den Ausbau des Bildungszentrums, berichtete Bodneggs Hauptamtsleiter Binder in Vertretung von Bürgermeister Christof Frick. Er betonte, das Bildungszentrum habe seit seiner Gründung eine zentrale Position in der heimischen Kommunalpolitik. „Und daran werde sich auch in Zukunft nichts ändern!“ Die Entscheidung des Gemeinderates seien im Bewusstsein gefällt worden, dass sie Investitionen in die Jugend, für ihre Bildung und ihre



**Gabriele Rückert, Schulleiterin, steht ganz hinter dem Konzept ihrer Schule: „Unsere Eckpunkte sind Soziales Lernen, aktive SMV-Arbeit, Schüleranitätsdienst, Streitschlichtung, Schulbusbegleiter, Gewaltprävention und eine Unicef-Gruppe.“**

Zukunft sind. Das Bildungszentrum Bodnegg habe seit Jahren regen Zuspruch und brauche den Ausbau dringend, erläuterte Schulleiterin Gabriele Rückert. Das Konzept der Schule beinhalte zum Beispiel Soziales Lernen im Klassenverbund, in der Schülermitverwaltung, im Engagement des Schülersanitätsdienstes, bei der Streitschlichtung und den Schulbusbegleitern sowie in Kooperationen mit Vereinen und Verbänden. „Unterricht und Freizeit, gemeinsames und individuelles Lernen, Phasen der Konzentration und Ent-

spannung machen Schule zu einem Lebensraum für Kinder und Jugendliche“ betonte Gabriele Rückert und sah hier eine enge Verknüpfung zu den Forderungen der Mitglieder des Ganztageschulverbandes. „Ganztageschule ist mehr als Unterricht und Mittagessen“ sagte die Schulleiterin.

Edwin Gmeinder, Sozialpädagoge des BZ Bodnegg, führte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ganztageschulverbandes Baden-Württemberg durch die Tagung. Er stellte in seiner Begrüßung die Forderungen



**Edwin Gmeinder dankt Dr. Heinz Günter Holtappels von der Universität Dortmund für das Hauptreferat**

## Fortsetzung Ganztagesgesschulkongress

gen seines Verband vor und sagte: „Der Ganztagesgesschulverband Baden-Württemberg fordert vom Land flächendeckend Ganztagesgesschulen in allen Schularten, weil unsere Gesellschaft durch die vielen berufstätigen Eltern und Alleinerziehende dies verlangt!“ Ganztagesgesschulen sollten ihre Lehrer selbst aussuchen dürfen, da diese Schulform besondere Anforderungen an die Lehrkräfte stelle. Diese wiederum könnten durch ihr bewusstes Engagement das Klima einer Schule verändern.

Die Workshops am Nachmittag waren allesamt gut besucht. Edwin Gmeinder berichtete über die schulinternen Streitschlichter, Margret Wanner stellte das Konzept Soziales Lernen vor, Christiane Stalschus berichtete über die Arbeit und Ausbildung der Schulbusbegleiter, Heribert Boßlet



**Der neugewählte Vorstand des Ganztagesgesschulverbandes Baden-Württemberg von rechts: Heribert Boßlet, Vorsitzender Edwin Gmeinder, Wolfgang Kolb, Uli Karg, Werner Metzger, Christiane Stalschus und Clemens Hering**

stellte Kooperationen mit Vereinen und Verbänden vor, Ilona Fuchs von der Grund- und Hauptschule Leutkirch schilderte ihre Schulsozialarbeit, Gernot Schultheiß vom Oberschulamt Tübingen stand Rede und Antwort zum Thema Geld aus dem Investitionsprogramm für Zukunft, Bildung und Betreuung (IZBB) und Polizeihauptkommissar Wolfgang Viertel beschrieb seine Arbeit am BZB über Gewaltprävention.

Das Interesse der Tagungsteilnehmer war sehr groß. Das zeigte sich nicht nur in den Workshops. Die Führung durch die Schule verstärkte den Eindruck davon, dass am BZ Bodnegg ein ausgefeiltes Konzept verwirklicht wurde, das in über 30 Jahren entwickelt und weiterentwickelt wurde. Viele Forderungen des Dortmunder Erziehungswissenschaftlers Heinz Günter Holtappels werden bereits in Bodnegg erfüllt.

Im Anschluss an die Tagung wurde der Vorstand des Ganztagesgesschulverbandes neu gewählt. Die Vorstandschaft wird stark geprägt von Pädagogen aus dem Raum Ravensburg. Edwin Gmeinder aus Berg, Dipl. Sozialpädagoge am Bildungszentrum Bodnegg, wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter ist Wolfgang Kolb von der Staudinger Gesamtschule in Freiburg. Uli Karg, Bad Waldsee, Pädagogischer Vorstand am Körperbehindertenzentrum Oberschwaben in Weingarten, ist Kassier. Beisitzer wurden Gabriele Groll aus Böblingen, Werner Metzger, Singen, Ursula Hartmann, Rastatt, und Christiane Stalschus, Weingarten. Kassenprüfer sind Clemens Hering, Bad Waldsee und Heribert Boßlet, Vogt.

**Wer sich über das IZBB informieren will kann sich an Gernot Schultheiß, OSA Tübingen, wenden: Tel: 07071-200-2092. Über den Ganztagesgesschulverband informiert das Internet: [www.ganztagesgesschulverband.de](http://www.ganztagesgesschulverband.de)**

## Ganztagesgesschulverband

# Jahrestagung im Bildungszentrum Bodnegg

**Der im Jahr 2002 wieder belebte und neu begründete Landesverband Baden-Württemberg für Ganztagesgesschulen hat seine Jahrestagung dieses Jahr im Einzugsgebiet der Stiftung KBZO, nämlich im Bildungszentrum Bodnegg, abgehalten. Das war ganz sicher ein Highlight im Jahreslauf der Aktionen des Ganztagesgesschulverbandes Baden-Württemberg.**

Dies hing natürlich auch damit zusammen, dass der erste Vorsitzende, Edwin Gmeinder, am Bodnegger Schulzentrum die Sozialpädagogin innehat und der pädagogische Vorstand des Körperbehindertenzentrums Oberschwaben, Hans Ulrich Karg, im Landes-

verband des Ganztagesgesschulverbandes und in der Gesamtentwicklung seit vielen Jahren engagiert ist. Edwin Gmeinder, Hans Ulrich Karg, Wolfgang Kolb aus Freiburg, Werner Metzger aus Singen sowie Christiane Stalschus und Clemens Hering aus dem Raum Bodensee-Oberschwaben bilden ein starkes Team, welches ergänzt wird durch

Gabriele Groll aus Böblingen und Ursula Hartmann aus Rastatt.

So ging in Bodnegg an einem herrlichen Sommertag eine wahrhaft einmalige und tolle Veranstaltung über die Bühne. Hans Ulrich Karg und Edwin Gmeinder war es beim letztjährigen Ganztagesgesschulkongress in Braunschweig gelungen, Dr. Heinz Günter

Holtappels, eines der Urgesteine der Ganztagesgesschulbewegung und vor allem ein unermüdlicher Arbeiter und wissenschaftlicher Mentor für die Ganztagesgesschulbewegung auf Universitätsbasis, als Gastreferenten zu gewinnen. Der vorangestellte Artikel wurde sowohl in der Zeitschrift „Ganztagesgesschule“ des Bundesverbandes abgedruckt sowie in den „Bodnegger Mitteilungen“ und in der Schwäbischen Zeitung.

Hans Ulrich Karg

## KBZO-Schulkindergarten in Biberach

### Interview mit Frau Nüchel

**Gerhard Lormes:**  
Hallo, Frau Nüchel! Nur wenigen Personen am KBZO werden Sie bisher bekannt sein, trotzdem Sie bei uns eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit haben.

**Frau Nüchel:**  
Hallo, Herr Lormes! Ja, das kann gut sein. Aber als Mitarbeiterin des KBZO-Schulkindergartens in Biberach komme ich nicht sehr oft nach Weingarten. Außerdem bin ich ja erst seit Oktober 2003 am KBZO.

**Lormes:** Welche Aufgabe haben Sie denn hier im Schulkindergarten in Biberach?

**Nüchel:** Wie Sie wissen, ist die Leiterin dieses Schul-

kindergartens in Elternzeiturlaub. Solange Frau Keller weg ist, habe ich die Leitung übertragen bekommen.

**Lormes:** Haben Sie sich schon in Ihre neue Aufgabe einarbeiten können?

**Nüchel:** Es ist natürlich schon eine riesige Aufgabe, aber auch eine große Chance, als „Neue“ in einer so großen Einrichtung wie dem KBZO gleich die Leitung des Kindergartens hier in Biberach zu übernehmen. Man muss die Kinder kennen lernen und ihre Eltern, die Erzieherinnen, die Zivildienstleistenden, viele verschiedene interne Zuständigkeiten und Abläufe, die unterschiedlichen Teile des KBZO und ihre Leitungen,



Kontakte zu Ämtern und anderen Einrichtungen, ... Aber ich bin von Anfang an sehr gut von Herrn Sigg, meinem zuständigen Abteilungsleiter, und meinen Mitarbeiterinnen aufgenommen und eingeführt worden. Das war mir eine unersetzliche Hilfe!

**Lormes:** Können Sie uns noch etwas von sich erzählen, von Ihrer Ausbildung?

**Nüchel:** Gerne! Nach meinem Abitur habe ich ein einjähriges Praktikum in einem

Kindergarten in Saulgau gemacht, danach ein weiteres Jahrespraktikum in einer Wohngruppe mit erwachsenen verhaltensauffälligen Menschen mit einer geistigen Behinderungen. Das waren für mich ganz wichtige Erfahrungen! Während meines Studiums zur Diplom-Sozialpädagogin (BA) habe ich Praxisphasen bei autistischen Jugendlichen, älteren Menschen mit geistiger Behinderung sowie in einem Frauenhaus bei missbrauchten Frauen und Kindern sammeln können.

**Lormes:** Vielen Dank für dieses Gespräch und weiterhin alles Gute für Sie und Ihre Arbeit bei uns hier am KBZO.

## 60. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

### „Demenz als Behinderung – Demenz und Behinderung“

**Diese Problematik und das brisante Thema wurde im Rahmen einer Podiumsdiskussion des Arbeitskreises „Soziales“ bei der 60. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen in Trier aus Sicht der Behindertenhilfe und der Altenhilfe dargestellt. Schon im Januar und bei verschiedenen weiteren Terminen war der pädagogische Vorstand der Stiftung KBZO in seiner Funktion und Eigenschaft als langjähriger Teilnehmer der Herbst-Tagungen und Mitgestalter der Themen der letzten Jahrestagungen des Bundesverbandes der Deutschen Stiftungen an dieser Thematik beteiligt.**

Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, demenzkrank und damit auch pflegebedürftig zu werden. Gerade auch geistigbehinderte Menschen und Menschen mit starken und schwersten Mehrfachbehinderungen sind davon nicht ausgenommen. Die derzeit bestehenden Hilfesysteme können und

werden den besonderen Bedürfnissen dieses Personenkreises jedoch nicht gerecht. Mit ein Grund dafür ist vor allem die nach wie vor strikte Trennung der Leistungen von Pflegeversicherung, Sozialhilfe und der Eingliederungshilfe für behinderte Menschen, die die Umsetzung und Verwirklichung der

benötigten Förderleistungen und auch der Pflegeleistungen verhindert.

Das Vorbereitungsteam um den Neuerkeroder Pastor Isemaier, hoch karätig besetzt mit Persönlichkeiten, die in der Behindertenhilfe langjährige Erfahrungen haben, wie Martin Eggert von „Leben mit Behinderung“ aus Hamburg oder Ulrich Kuhn von der Stiftung Liebenau, Vertreter der Korntaler Brüdergemeinde, und viele mehr, entwickelte ein Konzept für eine Podiumsrunde, die im vollbesetzten Auditorium mit knisternder Spannung aufgenommen wurde.

Dr. Sven Lind, der in der gerontologischen Beratung in Haan tätig ist, beschrieb die Symptome und Auswirkungen einer Demenzerkrankung. Durch die Krankheit nehmen geistige und körperliche Fähigkeiten immer mehr ab. Dadurch entstehen bei den Betroffenen Gefühle der Unsicherheit, Schutzlosigkeit, Frustration und Verzweiflung, da ihnen Stück für Stück ihrer Erinnerung und ihrer Fähigkeiten genommen wird. Dieser ihr persönlicher Leidensweg könnte gelindert werden, wenn in den Heimen eine Atmosphäre der Sicherheit, Geborgenheit, Zuwendung und Bestätigung vermittelt würde, so äußerte sich

## Fortsetzung: 60. Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

Lind. Für die Evangelische Stiftung Neuerkerode saß deren Mitarbeiter, Diplompolitologe und in Jahren geschulter Fachmann, Jo Rodejohann, auf dem Podium. Rodejohann ging aus Sicht der Altenhilfe auf die Problemstellung ein. Er betonte, dass die heutige Versorgungssituation den Erfordernissen der Demenzkranken nicht gerecht wird. Demenzkranke Menschen benötigen vor allem Begleitung und soziale Betreuung. Dies bleibe aber bei der Feststellung des erforderlichen Pflegebedarfs, sofern er denn auch festgestellt werden kann, fast vollständig unberücksichtigt. In den meisten Fällen übernehmen die weiblichen Angehörigen die Pflege zuhause. Angesichts der damit verbundenen Belastungen und der sich rapide verändernden Familienverhältnisse werden jetzt schon und in Zukunft vermehrt immer mehr demenzkranke und auch demenzkranke behinderte Menschen in stationären Einrichtungen untergebracht. Aber auch dort können sie nicht mit den erforderlichen und notwendigen Hilfen versorgt werden. Schwerbehinderte und demenzkranke Menschen benötigen vor allem Begleitung und ein hohes Maß an sozialer Betreuung. Aber genau hier ist der erste wirkliche Problempunkt festgemacht. Bei der Feststellung des erforderlichen Pflegebedarfes bleibt genau dieser Bereich der Begleitung und Betreuung fast vollständig unberücksichtigt.

Diese Benachteiligungen sollten durch ein integriertes

Konzept aufgerufen werden, das auf der Ergänzung von Leistungen der Pflegeversicherung durch die Eingliederungshilfe basiert. Auch ein gewisses Maß an bürgerschaftlichem Engagement und Freiwilligkeit könnte dann mit eingebracht werden und fände einen Ort, der nicht alle „Mängel“ einer unzureichenden psychiatrischen Versorgungslandschaft dem Freiwilligendienst aufbürde, sondern die offenen, vielfältigen, reichen, aber fachlich begrenzten Möglichkeiten zur Entfaltung bringt.

Die Behindertenhilfe steht vor einer besonderen Problematik: Wird ein geistigbehinderter Mensch, ein körperbehinderter, schwerstbehinderter Mensch, der in einem Wohnheim lebt, pflegebedürftig, erhält er zwar weiterhin die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen, die Leistungen der Pflegeversicherung werden jedoch nur pauschal mit einem ganz geringen Betrag abgegolten. Die vollen Leistungen würden nur bei Aufnahme in einer Pflegeeinrichtung gewährt. Daraus resultieren die Bemühungen der Sozialhilfeträger, alte, behinderte und schwerstbehinderte Menschen dem Zuständigkeitsbereich der Pflegeversicherung zuzuteilen. Und dann würden Leistungen der Eingliederungshilfe wegfallen. Auf diese Problematik bezogen, forderte Martin Eckert von der Christienn-Vorrath-Stiftung Hamburg und als Geschäftsführer von „Leben mit Behinderung“ lebenslange Eingliederungshilfe für behinderte Menschen. Ein Entweder-oder zwischen Pflegeversicherung und

Eingliederungshilfe sei allein finanzierungstechnischen Gegebenheiten geschuldet und berücksichtige nicht die zwingenden Bedürfnisse der Menschen. Er betonte, dass Menschen mit geistiger Behinderung und mit schweren körperlichen und mehrfachen Behinderungen auch im Alter immer noch entsprechend behindert sind und eben nicht nur alt. Ihre Bedürfnisse, wenn sie pflegebedürftig werden, werden derzeit sowohl bei einer ambulanten als auch bei einer stationären Versorgung nicht befriedigt. Vielmehr müssen im Bedarfsfall neben der Eingliederungshilfe auch die vollen Pflegeversicherungsleistungen gewährt werden.

In der anschließenden Diskussion nach dem Podium wurde Skepsis laut, ob es gelingen könnte, das vorhandene „Schubladendenken“ zu überwinden. MdB Hubert Hüppe, behindertenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, forderte einen gesellschaftlichen Konsens darüber, wie mit Fragen des Alters und der Behinderung umgegangen werden muss. Wenn die Würde des Menschen unantastbar bleiben soll, dann ist eine neue Blickrichtung nötig, die nicht vom jeweiligen Leistungssystem, sondern vom einzelnen Menschen und dessen individuellen Hilfebedürfnissen und dessen Bedarf ausgehen muss. Damit verbunden sei eine grundlegende Reform, die zu einer Abkehr vom stark gegliederten Leistungsrecht in Deutschland hin zu stärker vereinheitlichten Leistungsgesetzen führt.

Viele Diskussionsteilnehmer unterstützten die Forderung nach mehr Durchlässigkeit in den Systemen. Erörtert wurden auch eine stärkere Gemeinwesenorientierung sowie die Vernetzung von bürgerschaftlichen und professionellen Hilfen. Das Modell von trägerübergreifenden persönlichen Budgets, das seit Einführung des SGB XII möglich ist, wurde als Chance bezeichnet, die Systemgrenzen zu überwinden. Dabei wäre es und sollte es möglich sein, Geldmittel aus unterschiedlichen Leistungstöpfen entsprechend dem individuellen Bedarf flexibel zu kombinieren und einzusetzen.

Pastor Bernhard Isermaier, Direktor der Ev. Stiftung Neuerkerode, der die Podiumsdiskussion mit organisiert und vor allen Dingen moderiert hat, schlug abschließend vor, in einer Modellregion mit ambulanten und stationären Anbietern von Behinderten- und Altenhilfeleistungen neue Hilfesysteme zu entwickeln und möglicherweise zu erproben. Dabei solle nicht von bestehenden Systemen und Finanzierungsmöglichkeiten ausgegangen werden, sondern vom Bedarf der betroffenen Menschen. Falls ein solches Modellprojekt zustande komme, sollten die Ergebnisse und Erfahrungen dann im Arbeitskreis „Soziales“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen ausgetauscht und in die weitere politische wie wirtschaftliche und persönliche Diskussion eingebracht werden.

Hans Ulrich Karg

## Nachrufe

Schüler



Wie gerne hätte ich dir meine Welt gezeigt,  
vielleicht zeigst du mir eines Tages deine?  
Wie gerne würde ich dich beschützen,  
vielleicht beschützt du jetzt mich?

Wir trauern um euch

**Caroline, Wielath** \* 06.03.1984, † 22.06.04 aus der BK 1 SBFS

**Benjamin Schwarzer** \* 19.08.96, † 22.07.04 aus der Klasse 1a

**Martin Pawlinka** \* 08.09.1989, † 09.09.2004, Klasse GB O1b

Mitarbeiter



NACHRUF

Völlig überraschend verstarb am 21.08.04 im Alter von  
50 Jahren unser Mitarbeiter, Betreuer und Freund

**Johann Sima**

Seit 1991 erlebten wir ihn als umsichtigen, ruhigen, engagierten  
und liebenswerten Betreuer, dem keine Arbeit zu viel war.  
Die Kollegen haben sehr gerne mit ihm zusammengearbeitet.  
Die behinderten Menschen suchten ihn als Ansprechpartner.

Wir wünschen ihm den Frieden, den diese Welt nicht kennt.  
In unseren Herzen wird er stets einen Platz behalten.

Den Angehörigen gilt unser Beileid und unsere Anteilnahme.

## Realschule

### Abschlussprüfung der Realschule 2004

An der Abschlussprüfung für Realschüler 2004 nahmen diesmal 9 Schüler teil, zwei von ihnen gehörten der Gruppe der nichtbehinderten Privatschüler an. Zum ersten Mal in der Geschichte der

Realschule des KBZO bestanden nicht alle Schüler die Prüfung. Ein Schüler fiel durch und verließ die Realschule mit einem Abgangszeugnis. Die durchschnittlichen Prüfungs-

ergebnisse bewegten sich zwischen 2,4 und 3,5 – ein Schüler erhielt für den beachtenswerten Schnitt von 1,6 einen Preis. Erwähnenswert ist die wieder sehr gute Zusammenarbeit mit der

Realschule in Weingarten und der Realschule des Hör- und Sprachzentrums in Altshausen.

Josef Cerny

# Schülerseite

# Schühle

## Schullandheim der Klasse 4 KBZO und der Sprachheilschule in Biberach

Endlich war es soweit. Am 29.06.04 kam der Bus, um die Klasse 4 der Sprachheilschule und des KBZO abzuholen. Sieben Schüler der Sprachheilschule und vier Schüler/innen des KBZO sowie das gemeinsame Lehrerteam freuten sich auf die drei Tage im Donautal. Beim Beladen halfen die Schüler wie auch die Eltern mit.

Die Fahrt sollte ca. 2 Std. dauern und am Gasthaus „Murmeltier“ in Hausen im Tal enden. Dort angekommen warteten wir auf die Zimmerübergabe und machten dann einen kleinen Erkundungsspaziergang im Ort. Wir vereinbarten mit dem EDEKA-Laden unsere täglichen Hol- und Bestellservice (Lunchpakete) und machten uns dann erst einmal über unsere Vesper her. So gestärkt ging es dann zur Minigolfanlage, die ganz in der Nähe war. Das Minigolfspiel war für viele Schüler Neuland, umso mehr waren wir erstaunt, wie schnell sie den Bewegungsablauf draußen hatten. Die drei Gruppen hatten viel Spaß und stärkten sich am Ende erst einmal mit einem Eis.

Anschließend ging es zurück zum Murmeltier, um sich für den vereinbarten Abendspaziergang zu rüsten. Dieser Weg sollte uns dann zur Schlossruine Hausen führen und auf etwa 750 Höhenmeter enden.

Für alle Schüler gleichermaßen war dies eine erstaunliche Leistung, obgleich es vereinzelte Stimmen gab, die sagten, sie würden sich die Kugel geben „wenn sie diesen Berg noch einmal hinauf müssten.“ Das von den Kindern viel gelobte Essen am Abend entschädigte wieder alle für ihre Bemühungen. Am Abend wurden dann auch noch die Tagebücher begonnen, um stets eine bleibende Erinnerung zu haben.

Der nächste Morgen begann mit dem Aufstehen, Frühstück und der Vesperorganisation vom Edekaladen. Danach ging es mit dem Linienbus nach Sigmaringen, um dort an einer Schlossführung teilzunehmen. Für die Schüler sehr beeindruckend waren all die Waffen und die großen Säle des Schlosses. Nach der Besichtigung machten wir unter einer großen Linde erst einmal Vesperpause, um uns für den Marsch zum Freibad zu stärken. Dort angekommen, konnten sich alle Kinder so richtig austoben. Bei der Heimfahrt freuten wir uns auf das gute Essen und schlossen Wetten zum Fußballspiel (EM '04) ab. Nach dem Essen spielten wir noch

Tischtennis und Uno. Der Abend endete mit einer einleitenden Gruselgeschichte, gefolgt von einer Nachtwanderung, die es in sich hatte. Im Gegensatz zur ersten Nacht war danach selbst das größte Energiebündel reif für das Bett. So ging auch ein weiterer schöner Tag für Frau Gann und mich zu Ende.

Die Schüler hatten am letzten Tag viel Freiraum und konnten sich überlegen, was sie am liebsten machen würden. Das Tagesprogramm sah dann wie folgt aus:

### Vormittags

- Tischtennisturnier
- Gruppe a – Fußballspiel, während sich Gruppe b auf die Suche nach einer Höhle macht / Stöcke sammeln für das Stockbrot.

### Nachmittags

- Gruppe a – Gewässeruntersuchung der Donau, während sich Gruppe b für Minigolf entschied. Anschließend Feuerholz sammeln.
- Freispiel bis zum Abendessen

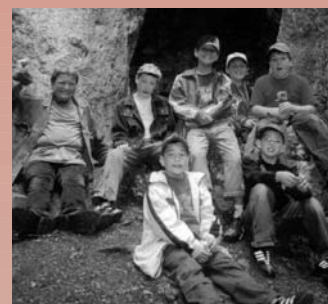
### Abends

- Kreisspiele auf dem großen Freigelände des Gasthauses.
- Feuer an der hauseigenen Grillstelle machen und das Stockbrot darüber backen.
- Zufrieden und erledigt ins Bett fallen.

Mit diesem letzten Abend im Donautal ging ein schöner Schullandheimaufenthalt zu Ende, der den Schülern sehr viel Freude bereitet hat und ihnen bestimmt in positiver Erinnerung bleiben wird. Der nächste Morgen wurde mit Ausschlafen und Einpacken verbracht. Da das Wetter schlechter geworden war, konnten wir die Zeit gut mit Gesellschaftsspielen überbrücken.

Die Rückfahrt wurde zum Schluss durch ein großes Hallo an unserer Schule beendet. Die Eltern empfingen ihre Kinder voller Sehnsucht, dankten uns und verabschiedeten sich. Nun konnte auch für Fr. Gann und mich das Wochenende beginnen.

Matthias Döller



Entdecker der Höhle



# Schülerseite erseite

## Hurra, jetzt sind wir in der 1. Klasse!

v. links n. rechts Can, Chayenne, Florian, Anna, Tobias, Aylin und Claudia .... Ja, wir sind die Neuen auf der Burachhöhe. Bei unserer Einschulungsfeier wurden wir von der 2. und 3. Klasse der GB-Abteilung mit Spiel und Gesang begrüßt. Es war ein wunderschöner Tag.

Nun sind die ersten Wochen wie im Flug vergangen und wir haben schon viel Neues erfahren. Unsere Lehrerinnen Frau Waltner und Frau Keller sorgen jeden Tag dafür, daß es uns gut geht. Bald schon starten wir unseren ersten Lerngang auf den Bauernhof. Dort werden wir nicht nur die Tiere besuchen, sondern auch bei der Apfelernte dabei sein.



Wir und unsere Lehrerinnen freuen uns auf ein schönes und spannendes erstes Schuljahr.

Birgit Keller

## Angelwochenende am Bodensee

Wie die letzten Jahre, planten wir auch im Schuljahr 2003/2004 ein Angelwochenende mit 8 Schülern aus den Abteilungen des Roland-Schlachter-Hauses. Dieses Mal sollte es an den Bodensee gehen.

Am Freitag, den 18.6.2004, machten wir uns nach Schulschluss auf den Weg. Unser Ziel war der Campingplatz Gohren bei Langenargen.

Nach kurzer Fahrt und den Formalitäten hieß es nun Zelte aufbauen, Luftmatratzen aufpumpen, Schlafplätze verteilen und natürlich Angeln richten.

Obwohl das Wetter regnerisch war, machten wir uns nach dem Abendessen noch auf den Weg an den See, um unser Glück zu versuchen. Nach langen Diskussionen, ob Wurm oder Mais der beste Köder sei und ob wir mit dem Schwimmer oder dem Bodenblei angeln sollten, hatten wir kurz vor Einbruch der Dunkelheit dann noch Erfolg. Es bissen 4 kleine Döbel, die wir dann auch waidgerecht verarbeiteten.

Zurück am Zelt wurde der Fang sofort unter den Grill gelegt und verzehrt.

Am Samstag waren wir zu einem Besuch in der Fischforschungsstelle in Langenargen angemeldet, bei dem wir viel über den Bodensee und seine Fische erfuhren. Anschließend an diesen Besuch versuchten wir unser Glück am Argenzufluss. Aber nach mehreren Stunden vergeblichen Ansitzens zogen wir wieder Richtung Zeltplatz ab.

Nach dem Abendessen ergötzen wir uns noch an dem EM-Spiel Deutschland-Lettland, was aber verschwendete Zeit

war. Nach dem Abpfeiff war es noch hell genug, so dass wir nochmals unser Glück am See versuchten. Ziemlich durchnässt und auch abgekühlt kehrten wir gegen 22.00 Uhr wieder an die Zelte zurück und bald kehrte auch die Nachtruhe ein.

Der Sonntagmorgen begann, das Wetter betrachtet, viel versprechend und so begannen wir gleich nach dem Frühstück mit dem Abbau der Zelte. Gegen 11.00 Uhr hatten wir fertig gepackt und so konnten wir noch bis zum Zeitpunkt der Abreise ans Ufer sitzen und nochmals unser Glück versuchen. Es war ein herrlicher Sonntag, die Sicht auf und über den See war prächtig, nur die Fische wollten sich nicht so richtig zeigen.

Gegen 14.30 traten wir die Heimreise ans Roland-Schlachter-Haus an und waren uns alle einig, dass es doch ein schönes Wochenende geworden war.

Burkhard Lerch, Jochen Zülke



Rollibasketballgruppe des JWH

## Rollibasketballmannschaft bei den Buxheimer Blitzen

**Die Rollibasketballgruppe des JWH folgte einer Einladung der Buxheimer Blitze zu einem Rollstuhl-Jugendbasketballturnier in Buxheim.**

**Gleich am ersten Wochenende nach den Sommerferien traten wir mit einem stattlichen Kaderaufgebot die Reise über die Iller nach Buxheim an (Nähe Memmingen).**

**Elf gespannte Sportler haben diesem Termin schon seit dem Frühsommer entgegen gefiebert.**

Dass keiner der Gegner bekannt war, steigerte die Spannung zusätzlich und gab Vermutungen viel Raum. Schließlich war man ja schon etwas erfolgsverwöhnt vom eigenen Turnier im vergangenen Jahr.

Als erschwerendes Handicap kam für unsere Truppe hinzu, dass der Termin gleich nach den Sommerferien keine großen Trainingsmöglichkeiten mehr zuließ.

In Buxheim angekommen war auch nicht mehr viel Zeit, sich mit den dortigen Bedingungen bekannt zu machen. Als einzige Mannschaft aus dem württembergischen traf man auf weitere vier Gruppen, alle aus dem Bayrischen: 2 Mannschaften aus München, 1 Mannschaft aus Ingolstadt und die gastgebende Mannschaft aus Buxheim.

In der Vorrunde waren vier Spiele zu absolvieren. Guter Hoffnung ging man in die

Spiele, angesichts der Tatsache, dass die Gegner allesamt als recht stark einzuschätzen waren.

Die ersten beiden Spiele gegen München I+II wurden denn auch klar verloren. Der Gegner überzeugte durch geschlossene Mannschaftsleistungen und gute Techniker.

Das dritte Spiel gegen die Gastgeber wurde mit Spannung erwartet. Hier traf

man auf den ehemaligen Mitspieler, Oliver Trutnau, der nun bei den Buxheimer Blitzen spielt.

Beide Mannschaften wollten hier besonders glänzen. Entsprechend emotional ging es auch auf dem Spielfeld zur Sache. Leider gingen auch diese Punkte an den Gegner. Jedoch war eine deutliche Leistungssteigerung zu erkennen. Man hatte sich inzwischen mit den Bedingungen angefreundet, vor allem konnte man sich besser auf den Plexiglasbord einstellen, der ungewohnt war.

Das letzte Spiel gegen die Ingolstädter Panther, die späteren Gewinner des Turniers, war dann doch recht einsei-

tig, was die Spielanteile und vor allem das Ergebnis anbelangte.

Trotzdem nahm man viele Erfahrungen mit (es war der erste Turnierbesuch) und vor allem eben auch die Begegnung mit anderen Mannschaften. Dabei sein war schon fast alles.

Es spielten: Bauer Thomas, Gette Wladimir, Eberle Christoph, Latossek Kai, Pfalzgraf Henrieke, Scheid Philipp, Falzone Daniela, Prestele Daniel, Hopp Markus, 2 eh. Zivis Peter Schwarzkopf und Matthias Bartknecht

Michael Kernbach,  
JWH Burach



Tage der Orientierung der Klasse 9R

## Drei Tage zwischen Druck und Entspannung

**Die idyllische oberschwäbische Landschaft mitten in Rot an der Rot, Sonnenschein, Butterblumen, ein**

**Spazierweg auf den Spuren des Ordensleute, die einst Rot besiedelten. Sechs Jugendliche wandeln darauf,**

**schweigend. Und erfahren dabei, wie schwer und zugleich wohltuend es ist, das Gleichmaß zu finden,**

**Gehbewegung und Atem in Einklang zu bringen und die Stille auszuhalten. Ein paar Stunden vorher haben diese**

**Schüler noch erhitzt an einem Beispiel debattiert, wie ein Schüler mit den Erwartungen, die er als Druck empfindet, umgehen kann: Gute Noten schreiben, die Zeit nicht verträdeln, eine höhere Schule besuchen.**

Die Maßnahme, an der die Schüler teilnahmen, heißt „Tage der Orientierung“ und



wurde von der Sozialpädagogin Gabriele Merk und der Religionslehrerin Katja Stiller initiiert. Sie haben dabei auf ein Angebot der Diözese Rottenburg-Stuttgart zurückgegriffen, die die Maßnahme finanziell unterstützt. Während dieser Tage hatten die Schüler die Möglichkeit, sich mit einem Thema, das sie selbst wählten, auseinander zu setzen (in dieser Klasse: „Druck und Entspannung“). Bücher und Hefte blieben zu Hause, statt dessen standen – je nach Thema – Entspannungsübungen, Planspiele, kreatives Schreiben oder Diskussionen in der Runde auf dem Programm. Das Thema wurde spielerisch entfaltet und offen und ehrlich reflektiert. Entspannend an sich ist schon allein der Ort: Das Jugend- und Bildungshaus St. Norbert ist in einem ehemali-

gen Klosterkomplex untergebracht. Barocke Luft, knarrende Treppen, bemalte Stuckdecken. Dazu eine außerordentlich gute Küche, so als ob man es den barocken Engeln gleich tun wollte. Vor dem Haus plätschert der Brunnen, hinter dem Haus bimmeln die Kuhglocken. Entspannung haben die Schüler auch vielfach kennen gelernt: Körperentspannung, Naturmeditation (Was es an so einem Gänseblümchen alles zu entdecken gibt), Partnermassage, Entspannung durch Atmen, Gehen und Schweigen. Die Ablenkbarkeit ist so Schritt für Schritt der Konzentration gewichen. Es bleibt zu hoffen, dass die Schüler nun zum einen auf diese Möglichkeiten zurückgreifen können, wenn es – schulisch oder privat – hoch her geht, und dass sie zum



anderen die Entstehung von Druck und Stress eher durchschauen können.

Katja Stiller,  
Religionslehrerin der 9 R

## Projekte in der WK

### Café-Projekt der Differenzierten Werkstufe

**Auch in diesem Schuljahr wird es wieder ein Café-Projekt in der Differenzierten Werkstufe geben. Bevor die Schüler und Schülerinnen der Klassen WK 2 + WK 4 ihr Café eröffnen können, bedarf es allerdings noch vieler Überlegungen. Wie soll unsere Café heißen? Wie soll das Café aussehen? Welche Speisen und Getränke wollen wir unseren Gästen anbieten? Innerhalb der letzten drei Schulwochen fanden dazu zwei Unterrichtsprojekte statt: Streichen der Wand im Café-Bereich und Apfelernte auf einer Streuobstwiese.**

#### Maler-Aktion

Mit großem Eifer machten sich die Schüler/innen der WK2 und WK 4 in Absprache mit Herr Mann an die Arbeit: Sie zogen alte Nägel und Schrauben aus den Wänden, sie klebten Fenster und Türrahmen ab, mischten Farben an und walzten, rollten und pinselten darauf los. Innerhalb von zwei Tagen erstrahlte der Cafébereich in neuem Glanz. Kevin und Stefanie (WK 4) finden: „Die Arbeit war zwar anstrengend, aber die Mühe hat sich gelohnt. Es sieht echt gut aus“.

#### Apfelernte

Kaum hat das neue Schuljahr begonnen, ist es Ende September auch schon Zeit für die Apfelernte. Also machten wir uns auf den Weg zu einer herrlichen Streuobstwiese mitten in Ravensburg. Dort haben wir im Laufe eines Vormittags ca. 250 kg Äpfel verschiedenster Sorten aufgelesen. Die Äpfel werden auf einem Mostobsthof in der Umgebung zu Apfelsaft weiterverarbeitet. Im „Lohnsaftverfahren“ erhalten wir dafür ca. 150 l Saft. Wir können wählen zwischen Trauben-, Birnen-, Kirschen- und natürlich auch Apfelsaft. Diese Säfte wollen wir den Gästen in unserem Café anbieten. Uns allen hat

die Arbeit an der frischen Luft gut getan. Sarah (WK 2) meint: „Die Wiese war zwar nass und das Gras war hoch, aber mir hat’s Spaß gemacht“.

Schüler  
der Differenzierten Werkstufe



### „Heimat, das ist für mich...“

Zwei Klassen der differenzierten Werkstufe haben anlässlich der Heimattage in Weingarten von Juli bis September 2004 eine Ausstellung im Stadtbüro des KBZO zum Thema Heimat gestaltet. In der WK2 gestaltete jeder Schüler ein Seidentuch zum Thema „Heimat ist für mich...“.

In leuchtenden Farben entstanden Elternhäuser samt Apfelbäumen und Boden-seeblick oder dem Pferd, das sehnsüchtig auf das Wochenende und seine Reiterin wartet. Für Thomas Z. hieß Heimat nur die Seele baumeln lassen und malte sich in der Hängematte zwischen Palmen mit Seeblick und coolem Drink. Manch ein Schüler hat hier in Weingarten durch das Heim eine zweite Heimat gefunden. Sabrina B. malte sich im Kreis der Mitbewohner, Erzieher und Freundinnen, die ihr neben dem Elternhaus hier die neue Heimat bedeuten. Für Viktoria L. und Gül A. ist nach Usbekistan bzw. der Türkei Weingarten die neue Heimat geworden. Sie malten stolz das Wohnhaus und ihre Familien. „Heimat ist für mich hier bei meinen Eltern und in der Schule zu sein. Heimat ist, die Sprache sprechen und verstehen können“ sagte Viktoria zu ihrem Bild. Ganz unabhängig arbeitete eine andere Klasse der Werkstufe am gleichen Thema. Die WK10 entschied sich für eine Gruppenarbeit und gestaltete ein großes Wandbild aus Stoff. Auch hier kamen die Schüler zu ganz ähnlichen Ergebnissen. Neben Elternhäusern in typischer Landschaft „... ich lebe im Schwarzwald. Immer wenn

ich die Bäume sehe merke ich, dass ich zu Hause bin“, waren es Freunde, Hobbys, das Faulsein und Freizeitvergnügen wie z. B. PC-Spiele oder Reiten, die mit Heimatgefühlen verbunden werden. Tilo hat Heimat auf den Punkt gebracht: „Für mich ist die Liebe sehr wichtig. Deshalb habe ich Herzen gemalt“. Die Schüler besuchten die Ausstellung im Stadtbüro in Weingarten noch vor den

Sommerferien und zeigten großes Interesse an dem Angebot des ambulant betreuten Wohnens im KBZO. Herr Mahl erklärte genau, was man alles können muss und wie schwierig es für das KBZO ist, geeignete Wohnungen zu finden. So manch ein Schüler interessierte sich für das Heimgruppenprojekt der WK im nächsten Schuljahr, da man dort doch Einiges lernen kann, was man später für's

ambulant betreute Wohnen braucht. Vorerst sind aber alle mit KBZO-Wohnheim in Weingarten und/oder Elternhaus ganz zufrieden, was die Bilder der Ausstellung deutlich zeigen. Die Ausstellung kann nach dem Stadtbüro nun im Speisesaal des Stäbhauses angeschaut werden.

Schüler der Differenzierten Werkstufe



1.600 km von Mantua bis London

## Für das „Casa del Sole“, Mantua mit dem Fahrrad durch Europa

„Ich werde allein, selbständig und ganz unabhängig von Mantua über etwa 1.600 km bis in die englische Hauptstadt London Rad fahren.“ Mit dieser Absicht hat sich **Giorgio Corrent** aus der Weingartner Partnerstadt Mantua mit einem ersten Satz angekündigt.



„Mit dem Fahrrad werde ich von Norditalien durch die Lombardei, über die Alpen, durch die Schweiz und Österreich, am Bodensee entlang in Deutschland zur Partnerstadt Mantuas, ins ober-schwäbische Weingarten, fahren. Ich will über Frankreich, Luxemburg, Belgien und über den Kanal das Vereinigte Königreich Großbritannien erreichen. Neben meinem zum Teil gesponserten Fahrrad will ich vor allen Dingen eine Botschaft der Menschen mit Einschränkungen und Behinderungen, der jungen interessierten Leute der „Casa del Sole“ mit auf den Weg nehmen. An den drei Hauptstandorten meiner Fahrt in Weingarten in Süddeutschland, in Luxem-

burg und in London will und werde ich mich mit und über Menschen mit Behinderung unterhalten. Ausgangspunkt sind meine persönlichen Erfahrungen als Erzieher und Betreuer beim Arbeits- und Pädagogikzentrum der „Casa del Sole“.

Ein Anliegen meiner Fahrt wird der freiwillige europäische Dienst für Jugendliche sein, die sich im direkten Kontakt mit behinderten Menschen sehr viele und sehr gute Voraussetzungen im Umgang, in der sozialen Anforderung mit Menschen mit Behinderung aneignen können.

2005, ein großes Jahr: die neunte nationale Sport-, Spiel-, Kunst- und Kulturveranstaltung in Italien, in der „Casa del Sole“. Dafür möchte ich werben, dafür rufe ich Euch auf, dafür bin ich unterwegs, um Mitstreiter, Interessierte und Begeisterte zu werben und zu finden. Mein Abreisetag ist der 6. August 2004 und ich hoffe, zwei Tage später in Weingarten zu sein.“

**(Originalaussage von Giorgio Corrent)**

Er hat es geschafft. Er ist in Weingarten gelandet und hat in einer beeindruckenden Runde im Sitzungssaal des Rathauses kundgetan, worum es Ihnen geht. Giorgio ist wirklich auf dem „Drahtesel“, allerdings auf einem Luxus-Bike, unterwegs, aber bei einer Strecke von etwa 1.600 km braucht man auch eine Maschine, die einen nicht nur bewegt, sondern auch sicher trägt.

Wir bilden hier nun ganz bewusst Giorgios Botschaft ab, die er in der direkten Übersetzung ins Deutsche den Teilnehmern des besonderen Empfangs im Rathaus vorträgt,

begleitet von Herrn Bürgermeister Rainer Kapellen, der gleichzeitig auch als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Stiftung KBZO fungiert, u. a. Mitgliedern des Radfahrvereins und einer großen Runde von Menschen, die ganz einfach diese Leistung würdigten und für die Stadt Weingarten auch als Botschafter für soziale Belange an dieser Veranstaltung teilnahmen.

Der Unterzeichner hat Giorgio Corrent viel Glück gewünscht auf seinem Weg, ihn u. a. mit einer kleinen Anzahl Geschenke ausgestattet, ebenso wie die Stadt Weingarten und ihm vor allen Dingen die Botschaft mitgegeben, möglicherweise im Zuge der partnerstädtischen Verbindungen zwischen Mantua und Weingarten auch eine Verbindung zwischen der „Casa del Sole“ und dem Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben anzubahnen. Das wäre ein Begegnungsfeld im ganz engen Sinne, ähnlich wie mit der Fondation Richard in Frankreich, auf die Zukunft ausgerichtet, um Kontakte



und Beziehungen auch zwischen behinderten Menschen in die Wege zu leiten. Dazu wäre Giorgio Corrent der ideale Botschafter und Überbringer.

Gern hat der pädagogische Vorstand Giorgio und die Mitarbeiter und behinderten Menschen der „Casa del Sole“ für das Jahr 2005 zum nächsten Europäischen Seminar in der Stiftung KBZO eingeladen, in der Hoffnung, dass hier dann auch ganz anders und tüchtig gearbeitet werden kann für kulturelle und künstlerische Zwecke. Diese Verbindung könnte sich mit einklinken in das seit vier Jahren laufende Kunst- und Kulturprojekt des Skulpturenweges in Weingarten und es wäre denkbar, dass zum Programm dieses europäischen Seminars mit den italienischen Freunden ein eigenständiges Kunst- und Skulpturenprojekt auf den Weg gebracht würde, das als dauernder wegweisender Punkt in Weingarten positioniert würde.

Hans Ulrich Karg

## Differenzierte Werkstufe

### Das hat was – jetzt schon im zweiten Jahr: Tagespraktikum in der Stiftung Liebenau.

**Nun schon in der zweiten Runde und wegen großer Nachfrage verlängert:**

**Seit verganginem Schuljahr haben die Schüler der Differenzierten Werkstufe die Möglichkeit, für einen Tag in der Woche in der Stiftung Liebenau ein Praktikum zu machen. Begonnen wurde mit der Berufsfeldrally – ein Rundgang durch die vielseitigen Arbeitsmöglichkeiten in der Stiftung.**

Vom Landlebenladen über Gemüsegärtnerei, Landschaftsbau und Forstwirtschaft, Wäscherei, Großküche – für jeden Geschmack war etwas geboten. Sehr beliebt bei den jungen Männern war das Lager – da durfte man bisweilen einen kleinen Hubwagen fahren, aber auch die anderen Gruppen waren sehr gefragt. Neben Praktika in der Werkstatt des KBZO und der heimatnahen WfBM sowie den Praktika in den verschiedenen Bereichen der Sonderberufsfachschule bietet dieses Tagespraktikum erweiterte Möglichkeiten, wichtige Erfahrungen zu sammeln. Sei es, um die späteren Berufsmöglichkeiten z. B. nach einer Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Helferin in der SBfS zu erkunden oder die eigene Belastungsfähigkeit zu erfahren. Für die

Praktikanten in der Gärtnergruppe heißt es körperliche Arbeit, das Aushalten unterschiedlichster



Witterungsbedingungen und das sich Einfügen in ein neues Team. Für alle heißt es Konfrontation mit neuen Menschen, anderen Behinderungsarten, neuer Umgebung und bisher unbekanntem



Tätigkeiten. Ob der Weg im Anschluss an die Differenzierte Werkstufe in die heimatnahe WfBM, die WfBM des KBZO, das BVJ oder die Ausbildung in der Sonder-

berufsfachschule geht, für alle Schüler war das Praktikum ein Erfolg. Ist es doch ein nicht unwesentlicher Baustein auf dem teilweise doch recht beschwerlichen Weg eine gute, tragfähige und realistische nachschulische Perspektive für jeden einzelnen Schüler zu entwickeln. Ein Dankeschön an das KBZO und die Stiftung Liebenau, die gemeinsam dieses Angebot den Schülern der Differenzierten Werkstufe ermöglichen.

Team Tagespraktikum der Differenzierten Werkstufe

## Realschule

### Studienfahrt der 10R nach Berlin

Fast schon traditionell führen die Schüler der Abschlussklasse nach ihrer Prüfung mit ihrem Berlinexperten, Herrn Hartmut Puszti, in die Bundeshauptstadt. Die Anreise

erfolgte mit der Bahn, übernachtet wurde in der idyllisch gelegenen „Alten Feuerwache“ beim Springerhochhaus. Auf dem Programm standen u.a. der Besuch des Deutschen Bundestages und

eine Stadtführung „Unter den Linden / Das preußische Berlin“. Vom Fernsehturm sahen die Schüler auf das ehemalige Ostberlin und Erinnerungen wurden wach im Mauermuseum am

Checkpoint Charly. Sehr unterhaltsam war am abschließenden Abend das „Blue-Man-Group-Spektakel“ im Filmpalast am Potsdamer Platz.

Josef Cerny

## Abschied

### Erinnerungen eines Zivi

Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen.

**Nun geht auch meine Zeit als Zivildienstleistender zu Ende. Nachdem ich nach dem Abschluss meiner Schulzeit im letzten Sommer in ein total neues Leben geschmissen wurde, werde ich auch jetzt wieder einen neuen Lebensabschnitt beginnen. Im Herbst werde ich nach einer ausgiebigen Sommerpause ein Studium anfangen.**

Schon vor dem Ende meiner Schulzeit konnten wir uns die Stelle am Achbergkindergarten aussuchen und auch einen ersten Blick in das Aufgabenfeld eines hier angestellten Zivis werfen. Es gab mir viel Sicherheit, schon zu wissen, was denn so auf mich zukommen wird und so fielen die Ängste vor dem Abschluss der Schule viel geringer aus. Ich entschied mich, die Dienste des Vollzeitfahrers anzunehmen. Diese bestanden hauptsächlich aus der morgen- und abendlichen Tour, um die Kinder von zu Hause abzuholen bzw. sie wieder dorthin zurück zu begleiten, den Therapiefahrten sowie dem Ausfahren des Essens für die

Kinder. Zwischendurch blieb noch ab und zu etwas Zeit, einen Blick in die Gruppen des DRK-Kindergartens zu werfen und etwas mit den Kindern zu spielen oder etwa die Küche zu machen.

Schnell lernte ich nicht nur die Kinder sowie die Erzieherinnen kennen, sondern schloss auch Freundschaft mit meinen zwei Zivikollegen, Herr Egerer und Herr Schätzle, sowie auch mit den anderen Zivis, die direkt im Achbergkindergarten ihrer Arbeit nachgingen. Ich genoss die Gemeinschaft mit ihnen sehr und besonders der gemeinsame Ausflug im Winter zum Snowboardfahren schweißte uns noch mehr zusammen.

Durch diese Gemeinschaft von Gleichaltrigen fiel es mir auch nicht ganz so schwer, mich von meinen Klassenkameraden zu trennen.

Die Arbeit mit ihren Kindern bereitete mir sehr viel Freude. Ich spürte, wie mich das Zusammensein mit ihnen persönlich weiterbrachte und hatte auch das Gefühl, ihnen mit meiner ja noch nicht allzu lang zurückliegenden Erfahrung über meine Kindheit und Jugend weiterhelfen zu können. Am Anfang war es bei manchen Kindern vielleicht etwas schwer, als Respektperson angesehen zu werden. Doch sogar dies wurde mit der Zeit immer besser. Spätestens gegen Ende hatte ich mir ihre Akzeptanz erkämpft und wurde von vielen, hoffentlich allen, auch als Freund geschätzt. Auch oder vielleicht gerade die etwas schwierigeren Kinder wurden zu meinen engsten Verbündeten.

Nach 10 Monaten entschloss ich mich, noch einen weiteren Monat dranzuhängen und die Kinder noch bis in die Ferien zu begleiten. Jetzt bin ich froh, diese Entscheidung getroffen zu haben und habe so auch das Geld für meinen Urlaub verdient.

Ich habe mich sehr gefreut, ihre Kinder kennen zu lernen und sie ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen. Ich hoffe, ihre Kinder werden mich in bester Erinnerung behalten und ich freue mich darauf, ihnen vielleicht eines Tages zufällig über den Weg zu laufen und zu erfahren, wie sie sich entwickelt haben und was aus ihnen geworden ist.

Hiermit bedanke und verabschiede ich mich von ihnen allen, sowie auch von meinen Kolleginnen und Kollegen und wünsche allen eine erfolgreiche und vor allem frohe Zukunft.

Stephan Schulz,  
Zivildienstleistender

## Kooperationskindergarten

### Elternfrühstück als gemeinsamer Abschluss

W **Wie viele Türen und Tore hat das Feuerwehrgerätehaus ?**

**Erolzheim: Wer kennt sich in Erolzheim aus? Unter diesem Motto machten sich die Kinder des Schulkindergartens und der Pinguingruppe des Regelkindergartens gemeinsam mit ihren Eltern und Erzieherinnen auf den Weg, den Ort zu erkunden.**

Nach einer kurzen Begrüßungs- und Einführungsrunde startete die Dorfrallye. Es wurden mehrere Gruppen

gebildet und anhand eines Laufzettels die verschiedenen Stationen aufgesucht und die entsprechenden Fragen



## Fortsetzung: Kooperationskindergarten – Elternfrühstück als gemeinsamer Abschluss

beantwortet. Unter anderem mussten zum Beispiel beim Bäcker Preise erfragt werden, im Rathaus die Einwohnerzahl (momentan 3078 Einwohner) oder bei Blumen Silke das Steinbild über der Tür beschrieben werden. Weitere Stationen waren: Der Dorfbrunnen, die Kirche, das Pfarrhaus, die Raiffeisenbank, das Feuerwehrgerätehaus sowie der Sportplatz. Nach erfolgreicher Ortserkundung trafen sich alle wieder im Kindergarten zur Stärkung beim gemeinsamen Frühstück. Dort hatten die Eltern beider Gruppen die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein Abschlusskreis mit der Preisverleihung rundete das gemeinsame Frühstück ab.



Thomas Sigg

## Weingartener Kinderfest

### Max und Moritz – ein Name wird zum Programm

**Ein besonderer Höhepunkt ereignete sich für die Mehrfachbehindertenabteilung am Weingartener Kinderfest 2004. Zum ersten Mal seit deren Bestehen nahm eine Klasse, die damalige U1, am Umzug des Kinderfestes teil.**

**Getreu ihrem Klassennamen „Max und Moritz“ kam natürlich nur in Frage bei der Darstellung der Lausbubenstreiche mitzuwirken.**

Ein glücklicher Umstand war, dass Frau Doris Schuhmacher vom Sekretariat als Mitglied der Festkommission für den Kostümfundus verantwortlich ist und sich sofort mit Begeisterung und Tatkraft für die Ausstattung der „Max und Moritz“-Klasse einsetzte. So geriet schon die Kostümprobe mit Frau Schuhmacher

zum ersten Höhepunkt. In den tollen Kostümen fühlte man sich wie ein bewunderter Star und konnte vor der Klasse nicht genug umherstolzieren. Dabei störte es auch gar nicht, wenn Ärmel und Hosenbeine noch viel zu lang waren. Schließlich waren wir dann ausgestattet als „Lehrer Lämpel mit seiner Schulklasse“.

Als nächstes musste dann der Umzugsweg erkundet werden, denn man wollte ja wissen, wo und wie man sich dem Publikum präsentieren sollte. Da gab es dann entlang der Strecke allerhand Aufregendes zu sehen und zu entdecken. Auch waren wir nicht wenig stolz darauf, dass wir den ganzen Weg gleich auf Anhieb in einer guten halben Stunde geschafft haben. Damit stand dem Unternehmen nichts mehr im Wege.

Natürlich wurde auch kräftig das Winken und „dem Publikum Zulächeln“ geübt, denn wir wollten ja auch gut bei den Zuschauern ankommen.

Schließlich war dann nach viel Aufregung und „kaum mehr erwarten Können“ der ersehnte Tag gekommen. Noch vor Schulbeginn trafen wir uns zusammen mit den Eltern am Aufstellungsplatz. Einer der Väter hatte es sich trotz Geburtstag nicht nehmen lassen mitzukommen. Zur Belohnung bekam er ein Geburtstagsständchen. Dann gingen die Eltern zu einem Zuschauerplatz und wir stellten uns auf. Wir bekamen noch unsere Requisiten wie Schultafeln und die große Pfeife, da begann auch schon die erste Musikkapelle zu spielen – und los ging es.



Jetzt zeigte sich auch der Erfolg unseres Trainings, denn es wurde ohne Pause gewunken und dem Publikum zugelächelt. So haben wir selbst zurückhaltende Zuschauer im Handumdrehen mit unserer Freude mitgeris-

sen und wurden mit viel Applaus und Zuspruch belohnt.

So toll und unvergesslich der Umzug auch war, nach dieser Anstrengung waren wir dann doch ganz schön hungrig und durstig. Da kamen uns die Gutscheine für Wurst mit

Wecken und Getränk gerade recht, um uns zu stärken. Denn anschließend ging es dann gemeinsam mit den Eltern auf den Rummelplatz zu Karussell und Boxauto, da brauchte man doch wieder Kraft.

Müde aber sehr zufrieden klang schließlich ein herrlicher Tag aus. Soviel aber war klar: das nächste Mal sind wir wieder dabei – und wir bitten heute schon alle Leser des „Blattsalat“ zum Umzug zu kommen und uns kräftig zuzuwinken.

Sylvia Joos

## Realschule

### Sportfest in Mössingen

**Am 02./03.Juli 2004 fand das diesjährige Sportfest der Körperbehinderten-Schulen in Mössingen statt. 16 Sportler unserer Schule machten sich auf, um den Schulpokal zu erkämpfen.**

Wie immer waren auch Schulen aus Ulm, Wört, Föhrenbühl und Mössingen am Start. Schon bei den Einzelwettbewerben im 3-Kampf, konnten wir drei Preise gewinnen. Die Höchstpunktzahl von 300 Punkten erreichten Patrick Striegel, Kai Rinderspacher und Benjamin Tachlinski. Für seine guten sportlichen

Leistungen während des ganzen Sportfestes erhielt Thomas Feldkircher einen Preis.

Der Kampf um den Schulpokal konnte nicht spannender sein. Nach den ersten beiden Spielen Basketball und Hockey unter der Schnur, lag unsere Mannschaft auf dem letzten Platz. Die Stimmung war am Boden, aber alle wollten noch mal angreifen. So gewannen wir die Biathlon-Staffel und die Gaudi-Transportstaffel und konnten den ersten Tag mit einem 3.Platz beenden. Am Abend machte unsere Mannschaft ordentlich



Stimmung bei toller Musik und hätte sich hier Sonderpunkte verdient. Am 2.Tag der Wettkämpfe waren zwar alle müde, aber fest entschlossen, weiter aufzuholen. So konnten wir Ball unter der Schnur gewinnen und auch das letzte Spiel Sterntauziehen beendeten wir mit dem 1.Platz. Diese Aufholjagd hatte sich am Ende gelohnt. Wir belegten im

Schulvergleich den 2.Platz, gemeinsam mit Ulm und nur einen Punkt hinter Mössingen. Allen Teilnehmern einen herzlichen Glückwunsch und ein Dankeschön für ihre große Einsatzbereitschaft für unsere Schule.

Heike Aue



### Ein erfolgreiches Jahr in der Werkstatt für behinderte Menschen

Die Werkstatt für behinderte Menschen entwickelt sich seit Jahren positiv. Dies betrifft die Belegung ebenso wie die Umsätze durch Aufträge mit den Firmen.

Durch Neuaufnahmen erhöhte sich die Belegung der Werkstatt inklusive Förder- und Betreuungsbereich auf 184 Personen. Davon wurden 4 Personen in den Berufsbildungsbereich der Werkstatt aufgenommen und 8 Personen in den Förder- und Betreuungsbereich.

Die Anzahl der Firmen, mit denen wir zusammenarbeiten, veränderte sich ebenfalls positiv. Die Firma Solar Expert, ein Anbieter von Solarspielzeug kam hinzu. Die Auftragslage war über das ganze Jahr sehr gut. Das Auftragsvolumen unseres Hauptkunden stieg zeitweise so stark an, dass wir weitere Werkstätten der Region an unseren Aufträgen beteiligen konnten.

Durch Umstrukturierung und Rationalisierung unserer Produktion gelang es, die Erträge zu verbessern. Dies zeigte sich in der Summe, die als Lohn an unsere behinderten Menschen ausbezahlt wurde. Eine zusätzliche Prämie für das Jahr 2003 in Höhe von 39.000.- €, zahlten wir in den Monaten Juni, Juli und August 2004 aus.

Unser EDV- Abteilung bezog neue Räume. Dies versetzte uns in die Lage unser Angebot auszuweiten. Durch eine entsprechende personelle Ausstattung gelingt es uns ab sofort, Umrüstungen, Aufrüstungen und Reparaturen von EDV-Anlagen anzubieten. Der Umsatz in dieser Abteilung konnte in 2003 weiter gesteigert werden.

Gleichwohl wissen wir, dass in diesem Arbeitsfeld keine großen Überschüsse zu erzielen sind. Für unsere behinderten Menschen bieten diese Arbeitsplätze aber ein zusätzliches, qualitativ anspruchsvolles und zukunftsfähiges Arbeitsangebot mit Perspektiven, das gerne angenommen wird.

Eine weitere räumliche Verbesserung eröffnete der Auszug der gewerblichen Sonderberufsfachschule. Diese Räume bezogen wir mit Förder- und Betreuungsgruppen, die bisher provisorisch in Räumlichkeiten des Erwachsenenwohnheims untergebracht waren.

Zusätzlich gelang es, einen lang gehegten Wunsch zu verwirklichen, indem wir eine Orientierungsgruppe einrichteten. In dieser Gruppe werden Menschen mit Behinderung aufgenommen, bei denen die tägliche Belastung in den Arbeitsgruppen zu groß wurde und eine spezielle Förderung, die in den Arbeitsgruppen nicht geleistet werden kann, erforderlich wird. Auch behinderte Menschen aus den Fördergruppen, die in ihrer Entwicklung gute Fortschritte machen,



werden, werden in dieser Gruppe gefördert. Ziel ist es, eine fundierte Aussage zu treffen, welches Angebot der Werkstatt für die jeweilige Person passend ist.

In einer Gruppe im Förderbereich bieten wir für Personen mit einer handwerklichen Orientierung eine Tagesstruktur, die diese Neigung berücksichtigt. Ausgerichtet an den motorischen Möglichkeiten, werden Produkte wie Vier gewinnt, Mensch ärgere dich nicht, Schach, Geräuschmemorie etc. in Holz angefertigt. Ziel ist eine sinnhafte Tagesstrukturierung, die die Menschen fördert und fordert.

Begleitet war die Arbeit durch vielerlei gemeinsame Unternehmungen und Feste.

Viel organisatorische Arbeit leistete das Personal zusätzlich zur Betreuung, um unsere Aufträge mit hoher Qualität „Just in time“ zu liefern. Dies gelang nur durch besonderes Engagement.

Alle zusammen leisteten wir die notwendigen, zusätzlichen Tätigkeiten die durch den Zusammenschluss der beiden Werkstätten in der neuen Gesellschaft IWO anfallen.

Teils durch Verzögerungen beim Auszug der Sonderberufsfachschule, teils durch notwendige Renovierungen der zu beziehenden Räume kam es zu zusätzliche Belastungen der behinderten Menschen und dem Personal, die getragen werden mussten.

Hierfür ein herzliches Dankeschön.

Dank für die geleistete Arbeit gebührt auch dem Werkstatterrat, der kritisch und konstruktiv die Interessen der behinderten Mitarbeiter gegenüber der Leitung vertrat.

Helmut Wiggerhauser

Verabschiedung von Herrn Berner

## Kinder, MitarbeiterInnen und Leitung verabschieden sich von Herrn Berner

Am 28. Oktober 2004 wurde Helmut Berner, langjähriger Abteilungsleiter und „Urgestein“ am KBZO, in einem feierlichen Rahmen in den vorzeitigen Ruhestand verabschiedet. Ein ausführlicher Bericht dazu ist für den nächsten Blattsalat vorgesehen. Hier vorab schon einige Impressionen ...



# Blatt-Salat



... mehr darüber: im nächsten Blattsalat!

**Das Blatt-Salat-Team wünscht  
allen Leserinnen und Lesern  
ein frohes Weihnachtsfest und  
ein gutes neues Jahr!**